MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924
1919

257 (6.6.1919) Abend-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-185717

Freitag, 6. Juni. Abend-Ausgabe. 1919. — Nr. 257.

Mannheimer General-Anzeiger

Hauptschriftleitung: Dr. Fritz Goldenbaum. Verantwortlich für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum, für Feuilleton: Hans Gälgen, für Lokales und den übrigen redaktionellen Teil: Richard Schönfelder, für Handel: Franz Kircher, für Anzeigen: Anton Grieser. Druck und Verlag: Druckerei Dr. Hans Mannheimer General-Anzeiger G. m. b. H., sämtlich in Mannheim. Drahtanschr.: General-Anzeiger Mannheim. Postscheck-Konto Nr. 17590 Karlsruhe in Baden. — Fernsprecher ohne Mannheim Nr. 7940—7946.

Badische Neueste Nachrichten
Amtliches Verkündigungsblatt

Anzeigenpreise: Die 1spalt. Kolonelzeile 80 Pf., Finanz-Anzeigen und Anzeigen von Versicherungs-Gesellschaften 60 Pf., Reklamen M. 2.50. Annahmeschluß: Mittagblatt vormittags 9½ Uhr, Abendblatt nachmittags 3½ Uhr. Für Anzeigen an bestimmten Tagen, Stellen und Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Bezugspreis in Mannheim und Umgebung monatlich M. 2.50 mit Bringerlohn. Postbezugspreis: Viertelj. M. 6.42 einschl. Zustellungsgebühr. Bei der Post abgeholt M. 6.30. Einzel-Nr. 10 Pfg.

Die Antwort.

Der voraussichtliche Inhalt.

⊡ **Berlin**, 6. Juni. (Von uns. Berl. Büro.) Die B. Z. meldet aus Versailles: Der ungefähre Inhalt der Antwort an Deutschland und die zugestandenen Vertragsänderungen umschreiben die heutigen Pariser Blätter folgendermaßen: Die Antwort wird aus einer kurzen Note bestehen, die eine Erwiderung auf die Mantelnote Brockdorffs sein wird und aus einem langen Exposee, das auf alle Punkte der deutschen Denkschrift ausführlich eingehen wird. Mit großem Nachdruck wird die deutsche Behauptung zurückgewiesen, daß Wilsons 14 Punkte verletzt worden seien.

In der Frage der deutsch-polnischen Grenze wird wahrscheinlich folgendes zugestanden werden: Volksabstimmung in Oberschlesien und Rückgabe eines Teiles von Oberschlesien, Sicherung des deutschen Kohlenbezuges aus Oberschlesien, außerdem wird eine 4gliedrige Kommission eingesetzt werden, um die Sprachenfrage an der deutsch-polnischen Grenze nochmals zu studieren. Die von Deutschland zu zahlende Entschädigungssumme soll sogleich in irgend einer Weise begrenzt und fixiert werden.

Die Machtvollkommenheit der Wiedergutmachungskommission wird sehr beschnitten, ihre Befugnisse werden genau definiert. Ob auch ein Deutscher in die Kommission aufgenommen wird, ist noch fraglich.

Ob Deutschland zugleich in den Völkerbund aufgenommen werden soll, wurde gestern vom Viererrat beschlossen, aber noch nicht entschieden. Man erwog eine inoffizielle Mitgliedschaft Deutschlands, aus der später eine vollgültige werden soll. Andeutungsweise wird noch von weiteren aber nur kleineren Zugeständnissen in wirtschaftlichen und finanziellen Fragen gesprochen, vielleicht in der Schiffahrtsfrage und auch in der Kolonialfrage.

Die französischen Blätter versichern zum Schluß mit Nachdruck, daß in der Saarfrage und in der Besetzung des linken Rheinufers keine Aenderung eintreten soll.

Alle Blätter, wollen schon bestimmt wissen, daß die deutsche Delegation mit der Antwort der Entente nach Berlin reisen wird, wo die Enscheidung fällt. Die Frist, die man Deutschland lassen wird, soll auf 3 bis 5 Tage bemessen werden.

Rotterdam, 5. Juni. (WB.) Der Pariser Berichterstatter der „Daily News" meldet, man könne mit gutem Grund annehmen, daß die Bestimmungen des Friedensvertrages über die Schadenvergütung radikal abgeändert werden. Es bestehe viel Aussicht, daß man in Oberschlesien die Volksabstimmung gutheißen wird. Auch für das Saartal wird eine andere Regelung getroffen werden, als die bisher geplante.

Die Mehrzahl der Alliierten scheint nicht dafür zu sein, daß Deutschland zugleich mit der Unterzeichnung des Friedensvertrages auch Mitglied des Völkerbundes wird. Wahrscheinlich würde man jedoch Deutschland die Versicherung geben, daß es bald in den Völkerbund aufgenommen wird, vielleicht bei der ersten Versammlung des Bundes im Oktober in Washington.

Die Frage der besetzten deutschen Gebiete wird genau von einer Kommission untersucht, die vom Viererrat hierzu ernannt worden ist. Es erscheine zweifelhaft, daß die Kommission den Standpunkt einnehmen werde, daß die Körperschaft, die die besetzten Gebiete zu kontrollieren habe, eine bürgerliche und keine militärische Körperschaft sei und daß der Viererrat diesen Standpunkt gutheißen würde.

Die Engländer gingen, was die Abänderung des Vertrages betreffe, wahrscheinlich weiter, als irgend eine andere Nation. Es sei jedoch keine Rede davon, daß die Amerikaner sie dabei unterstützen.

Versailles, 5. Juni. (Von uns. S.-Sonderkorr.) In den Kreisen der deutschen Delegation glaubt man, eine leichte Besserung der Lage feststellen zu können. Man hofft immer noch, daß es zu mündlichen Verhandlungen kommen werde, verfolgt aber mit wachsender Besorgnis alle Nachrichten über ein weiteres Umsichgreifen der Lostrennungsbestrebungen in der Heimat.

Versailles, 6. Juni. (Von uns. S.-Sonderkorr.) Die uns, wie nunmehr feststeht, am nächsten Dienstag zugehende Antwort auf unsere Gegenvorschläge wird auf gewisse mehr oder weniger wichtige Artikel eingehen. Die Morgenblätter berichten, daß gewisse Teile unseres Memorandums den zuständigen Kommissionen zum Studium unterbreitet und daß Militärsachverständige mit der Prüfung der militärischen und Marinefragen beauftragt worden sind. Die Pariser Regierungsblätter legen außerordentlichen Wert darauf und betonen, daß Brockdorff-Rantzau es nicht geglückt sei, irgendwelche Mißstimmung in den Rat der Vier hineinzutragen. Das „Petit Journal" meint, es ginge gesundem Menschenverstand zuwider, wenn Lloyd George und Wilson aus dem Bestreben heraus, Brockdorff zu gefallen, ihr eigenes Werk vernichten wollten. Es steht aber bereits fest, daß die Vier es abgelehnt haben, einen deutschen Vertreter in die sogenannte Entschädigungskommission zuzulassen. Frankreich hat diesen Punkt damit begründet, daß gerade die Entschädigungskommission ein dauerndes Symbol des Sieges und eine Garantie für die Erfüllung der finanziellen Forderungen darstellt.

Nicht ohne Ironie richten die Blätter an Hindenburg und Höfer die Warnung, nichts gegen Polen zu unternehmen, da die Entente auch an der Ostgrenze Deutschlands ihre Dispositionen getroffen habe. Die Blätter spielen dabei auf die Armee Haller an, die auf deutschen Eisenbahnen nach Polen befördert worden sei und dort gute Wacht halte.

Bereitschaft der Mitglieder der Nationalversammlung.

⊡ **Berlin**, 6. Juni. (Von unserem Berliner Büro.) Sämtliche Mitglieder der Nationalversammlung sind dringend aufgefordert worden, sich ständig in Berlin bereit zu halten, da jeden Augenblick mit der Einberufung der National-Versammlung gerechnet werden kann. Ob angesichts dieser Lage die sozialdemokratischen Minister imstande sein werden, den Beratungen des Parteitages beizuwohnen, bleibt fraglich.

[.] **Berlin**, 6. Juni. (Von unserm. Berl. Büro.) Die Fraktionen der Deutschen Volkspartei in der Nationalversammlung und der Preußischen Landesversammlung haben ein Telegramm an den Staatssekretär Dr. Bauer in Wien und den österreichischen Gesandten Prof. Ludo Hartmann gesandt, indem die tiefste Entrüstung über die Friedensbedingungen der Entente und die feste Zuversicht ausgesprochen wird, daß das Selbstbestimmungsrecht des deutschen Volkes auf die Dauer nicht vergewaltigt werden kann und der sehnlichst herbeigewünschte Tag der Vereinigung trotz allem in absehbarer Zeit eintreffen wird.

Weiter haben die beiden Fraktionen eine Erklärung beschlossen, in der gegen die deutschen Gegenvorschläge als solche Protest erhoben wird und besonders dagegen, daß diese vor ihrer endgültigen Feststellung nicht dem hierfür eingesetzten Friedensausschuß der Nationalversammlung vorgelegen haben.

Oberschlesien.

In den heutigen Meldungen war mehrfach davon die Rede, daß die Alliierten Deutschland in Hinsicht auf Oberschlesien auf Verlangen von Lloyd George entgegenkommen würden. Was heute über den Inhalt der Antwort bekannt wird, scheint diese Nachrichten zu bestätigen. Der Mitarbeiter der „Daily Chronicle" hat seinem Blatte Mitte Mai einen sehr interessanten Bericht über die Stimmung in Oberschlesien geschickt, der vielleicht nicht ohne Einfluß auf die jetzt gefaßten Beschlüsse und die Haltung von Lloyd George gewesen sein mag. Er sei daher heute hier wiedergegeben:

Der Oberkommissar für Oberschlesien, Hoerzing, erklärte mir in einer Unterredung auf die Frage: „Wird Oberschlesien kämpfen?": „Ja, wir werden kämpfen. Was würden Sie tun, wenn einer Ihrer wichtigsten Industriebezirke und über 2 Millionen Engländer einem anderen Lande übergeben würden?"

Die verfügbaren militärischen Streitkräfte sind nicht unerheblich und erinnern, mehr als andere Truppen in Deutschland, an die Soldaten der Zeit vor dem Kriege. „Wenn die Entente den militärischen Geist in Deutschland wiederzubeleben wünscht, dann ist dies der beste Weg dazu", hörte ich einen Sozialistenführer traurig bemerken. Niemand wünscht zu kämpfen, doch alle fühlen, daß sie es müssen. Unter den Arbeiterklassen ist die Stimmung besonders erbittert. Ein unabhängiger Sozialistenführer, Herr Lichtenstein, erklärte mir, er hasse dieses Aufflammen des nationalistischen Geistes. „Doch", fügte er hinzu, „wer kann die Arbeiter tadeln? Wenn Oberschlesien an Polen ausgeliefert wird, werden sie alle ihre gegenwärtigen Vorteile verlieren. Dazu fürchten sie den Bolschewismus." Alle politischen Parteien haben ihre gegenseitige Abneigung fallen lassen und stehen dieser ganz unerwarteten Wendung geeint gegenüber. Ich konnte keinen einzigen polnischer Arbeiter finden, der die Aushändigung des Bezirks an Polen wünschte. Römisch-katholische Priester erklärten mir, daß ihre Leute mit überwältigender Mehrheit dagegen seien. Zwei jüdische Rabbiner teilten mir mit, daß die Juden „mit Entsetzen und Abscheu an die Lostrennung von Deutschland denken." Ein hervorragender schlesischer Politiker sagte zu mir: „Die Schwierigkeiten, die Deutschland mit Elsaß-Lothringen und Posen gehabt hat, werden nichts sein gegen das, was Polen mit dieser großen deutschen Bevölkerung innerhalb seiner Grenzen bevorsteht."

Ich glaube, daß die Frage Oberschlesiens für ganz Europa die Möglichkeit ernster Schwierigkeit in sich birgt und hielt es daher für nötig, die Sache unparteiisch darzustellen, um vielleicht noch zu dieser späten Stunde zur Vermeidung wenigstens der einen Bedrohung der zukünftigen Ruhe Europas beizutragen.

Die Loslösungs-Bestrebungen.

Vertreter der Rheinlande in Versailles.

Versailles, 6. Juni. (Von uns. R.B.-Sonderbericherst.) Heute sind in Versailles die Vertreter der Rheinlande, nämlich Regierungspräsident von Sparck, Bürgermeister Adenauer von Köln, Kommerzienrat Louis Hagen, der bekannte Kölner Arbeiterführer Sollmann, der Abgeordnete der Zentrumspartei Lennar und der Priester Claß aus dem Priesterseminar Trier angekommen, um mit dem Grafen Rantzau die rheinische Frage zu bereden.

Graf Rantzau wird sich heute Abend auf einen Tag nach Köln begeben um u. a. auch mit Kardinal Hartmann die schwebenden Fragen zu besprechen.

Die rheinischen Herren, mit denen ich sprach, schildern Dr. Dorten als Phantasten, von dem es bezeichnend sei, daß er weder mit den Sozialdemokraten noch mit den Regierungsstellen irgendwelche Fühlung habe. Sollmann teilte mir mit, daß am Mittwoch eine Demonstration gegen die rheinische Republik von den Engländern in Köln erlaubt worden wäre. Um 2 Uhr nachmittags sollten große Umzüge stattfinden.

Versailles, 5. Juni. (Von uns. S.-Sonderkorr.) Wir in Versailles erwarten die Antwort des Viererrates, ob sie schon diese Woche bereits erfolgen wird oder erst Anfangs der nächsten Woche steht noch aus. Die deutsche Delegation hat, wenn man sich so ausdrücken darf, ruhige Tage. Sie ist nach wie vor der Ansicht, daß es unbedingt zu mündlichen Verhandlungen kommen muß. Wie ich erfahre, sollen alle Mitglieder diese Meinung teilen. Ob es wahr ist, weiß ich nicht, glaube es aber kaum.

Ich bemerkte bereits in meinem gestrigen Telegramm, daß die Rheinlande sich geirrt haben, wenn sie meinten, durch die Loslösungsbestrebungen die Hochachtung und Sympathie der Franzosen gewinnen zu hoffen. Aber nicht nur erkennt sie keinen, man könnte sagen moralischen Lohn, auch der klingende Lohn wird ihnen vorenthalten. Die „Humanite" legte gestern klipp und klar dar, daß sich die Sympathie für die Loslösungsbestrebungen vor allem auf die Hoffnung aufbaut, einen Teil der Kriegsschuld, womöglich die ganze Kriegsschuld erlassen zu bekommen.

Damit über diesen Punkt gar keine Unklarheit herrscht, schreibt der „Homme libre" heute morgen in einem Leitartikel folgendermaßen: Wir verfolgen mit Interesse und Ruhe die Bewegung des neuen Pufferstaates, vergessen aber dabei keineswegs, daß er während des Krieges einer der Hauptstaaten des annektionistischen Imperialismus war. Wenn die neue Republik wirklich an einen allgemeinen Dauerfrieden der Welt mitwirken will, dann kann sie das am besten tun, indem sie zunächst erklärt, daß sie den ihr zufallenden Anteil an der schweren Kriegsschuld Deutschlands auf sich nimmt und sie nach Kräften abträgt.

Wie weit sich diese Ausführungen des Clemenceau'schen Blattes mit den Versprechungen der Besatzungsbehörden des Rheinlandes decken, braucht wohl an dieser Stelle nicht untersucht zu werden. Nachdem die Republik ausgerufen und die Förderer der landesverräterischen Bewegung so weit kompromittiert sind, daß sie nicht mehr zurück können, läßt das „edle Frankreich" durch das Blatt seines Ministerpräsidenten verkünden, daß es mit dem fraglosen Ausgang nichts auf sich hat und daß die ganze Rheinlande bezahlen müsse. Man geht wohl kaum fehl in der Annahme, daß auf viele Jünger der neuen Bewegung diese Enthüllungen eine sehr kalte Dusche ist.

Versailles, 5. Juni. (Von uns. S.-Sonderberichterstatt.) Das „Petit Journal" läßt sich von einem seiner zahlreichen Berliner Kanäle melden, daß die partikularistische Bewegung in Deutschland sich nicht auf die Rheinlande beschränkt, sondern sich wie ein Oelflecken in die verschiedenen Gegenden des Reiches ausbreite. In Bayern würde die Abneigung gegen Preußen immer größer und in Bremen gewännen die partikularistischen Bestrebungen die Oberhand. Der kleine Staat Thüringen brachte seine Sympathie für diese Bestrebungen zum Ausdruck und die hannoverischen Abgeordneten hätten sich dem Zentrum angeschlossen, das allerdings noch nicht die partikularistische Fahne entfaltete, aber nur auf den gegebenen Augenblick worte. Das Blatt Pichons schließt aus allem diesem, daß die deutsche Regierung ausschließlich auf die Knie sinke und die Bedingungen der Entente annehmen werde, wie sie seien.

Die amerikanische Ansicht über die rheinische Republik.

Versailles, 6. Juni. (Von unserm R. B.-Sonderberichterstatter.) Die heutige Pariser Ausgabe der Chicago Tribune enthält einen Aufsatz über die rheinische Republik, der an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig läßt. Bei der Vorsicht, mit der bisher die Pariser Ausgabe des Blattes den französischen Maßnahmen gegenüberstand, ist dieser Artikel doppelt bemerkenswert. Es wird darin gesagt, daß sich die Rheinländer der neuen Republik benähmen wie ein Kücken, das man ins Wasser wirft. Dann wird weiter von dem lächerlichen Fiasko des Dr. Dorten gesprochen und sogar davon, daß außer dem Mainzer Brückenkopf, kein Mensch im Rheinland ernsthaft die Republik wünscht. Unter diesen Umständen ist die Nachricht aus Paris von der Gründung der rheinischen Republik, die die größte Neuigkeit wäre, die aus Deutschland seit dem Waffenstillstand gekommen ist, mit ziemlicher Skepsis zu betrachten.

Schreckensurteile.

Wie uns mitgeteilt wird, wurde Redakteur Dr. Wilk vom Rheinischen Volksblatt in Speyer, der am vergangenen Sonntag die Protestversammlung auf dem Festplatze gegen die Ausrufung der Republik veranlaßt hatte, von der französischen Gerichtsbehörde zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Fabrikant Eversbusch, von den Pfalzflugzeugwerken, der „Deutschland, Deutschland über alles" gesungen hatte, erhielt 3 Monate Gefängnis, dazu noch eine Geldstrafe in beträchtlicher Höhe.

Die Vorgänge in Rheinhessen.

lk. **Mainz**, 5. Juni. Von beteiligten Personen wird uns über die Vorgänge in Mainz folgendes mitgeteilt: Am Montag vormittag beantwortete die Bevölkerung von Mainz die Proklamation der sogen. rheinischen Republik mit einem allgemeinen Massenstreik. Die Arbeiter legten die Arbeit nieder, die Geschäftsleute zum größten Teile schlossen sich an, die Kinder wurden aus der Schule entlassen, zum Teil unter Gesang vaterländischer Lieder. Am Mittag war vor dem Rathause eine große Menschenmenge versammelt, es ging nicht ganz ohne Tätlichkeiten ab, da ein französischer Offizier handgreiflich geworden war. Bald aber war der Platz geräumt, die Franzosen schickten einige Salven hinterher. Vom Balkon des Rathauses hatten verschiedene Redner zur Ruhe gemahnt. Nun wurde der Platz durch die schwarzen Truppen abgesperrt, was aber sehr langsam vor sich ging.

Der Streik sollte sich 24 Stunden lang erstrecken, doch erklärten sich die Führer der Rathausparteien und der Gewerkschaften zu einem Aufruf bereit, die Arbeit sofort wieder aufzunehmen. Auf diese Weise hat die Streikbewegung hier nur bis nachmittags 3 Uhr gedauert, während sie im Kreise Worms, Alzey usw. 24 Stunden gedauert hat. Die Franzosen hatten mit der Ausweisung und Verhaftung aller Leute gedroht, die um 3 Uhr die Arbeit nicht aufgenommen haben würden. Einige Lehrer der Goetheschule, ausschließlich evangelischer Konfession, mehrere sozialdemokratische Abgeordnete und einige andere Herren, insgesamt 11 Personen, wurden verhaftet und zum Teil mißhandelt. Die Verhafteten wurden in einer Zelle untergebracht, in der für je 3 Mann ein Stuhl als Sitzgelegenheit vorhanden war. Sie erhielten tagelang nichts zu essen.

Nachdem verschiedene Bemühungen zu ihrer Befreiung ohne Erfolg geblieben waren, wurden sie plötzlich am Mittwoch auf Autos verladen und auf das rechte Rheinufer befördert. Selbstverständlich wird die hessische Regierung dafür sorgen, daß diesen Beamten kein materieller Schaden erwächst. Am Montag abend erschienen verschiedene Proklamationen des

MARCHIVUM

Generals Manguin, deren Inhalt inzwischen anderwärts bekannt geworden wird. Die oberen Beamten blieben jedoch fest und der Provinzialdirektor Best erklärte, keine andere Regierung als die hessische anerkennen zu wollen, verlangte auch mit ihr direkt im Verkehr zu bleiben.

Am Dienstag bestand der Plan, alle Beamten auf die „Republik" zu vereidigen, an dem Widerstand höherer Stellen ist das aber gescheitert. Wie man hört, will man nun den Beamten bei der nächsten Gehaltszahlung einen Revers vorlegen, in dem sie sich zur Anerkennung der Rheinrepublik verpflichten. Ob es dazu kommt, bleibt abzuwarten, jedenfalls würde die Antwort der Bevölkerung gegenüber einem solchen Beginnen nicht ausbleiben. Schon im Laufe des Montag waren die Parteiführer zu General Manguin befohlen und dort in ein langes Verhör gezogen worden. Zumteil wurden dieselben Herren in mehrfache Vernehmungen vor dem Untersuchungsrichter des Militärgerichtes gezogen, von dem sie in nicht gerade höflicher Weise behandelt wurden.

General Manguin schien sehr verwundert zu sein, Leute zu finden, die gegen die Rheinrepublik seien. Der Untersuchungsrichter wollte anscheinend herausbekommen, daß die betr. Parteien die französische Behörde zu stürzen die Absicht hätten. Mit besonderem Eifer fahndet man nach Mitgliedern und Anhängern der Deutschen Volkspartei, in der man eine „Liga" zum Sturze der französischen Herrschaft vermutet. Trotz aller dieser Bedrückungen bleibt die Stimmung in Mainz zwar erregt, aber doch durchaus fest und gehoben. Aehnlich patriotisch ist die Stimmung in anderen Teilen Rheinhessens, in den Kreisen Alzey, Bingen usw. Dort verlangt die von der Besatzung gewiß hartbedrängte Bürgerschaft, daß die Reichsregierung unter allen Umständen fest bleibe und den uns zugedachten Erdrosselungsfrieden unter allen Umständen ablehnt. Welche Mittel die Feinde auch ergreifen wollen und welche erbärmlichen Kreaturen sie auch für ihre Pläne gewinnen mögen: Rheinhessen ist deutsch und will mit dem Reiche leben und bleiben.

Die Ausstandsbewegung in Frankreich.

Ernste Zwischenfälle.

Versailles, 5. Juni (W.-B.). In der Pariser Streikbewegung kam es am 5. Juni vormittags zu ernsten Zwischenfällen. Einige Straßenbahnwagen wurden gewaltsam angehalten und arbeitswillige Straßenbahnangestellte von Streikenden mißhandelt. Der Verkehr war unterbrochen bis die Polizei eingriff, jedoch in ungenügender Zahl. Wie der Temps meldet, ist gegen eine Anzahl Streikender wegen Behinderung der Arbeitsfreiheit eine Strafuntersuchung eingeleitet worden. Laut Populaire steht ein neuer Streik der Versicherungs- und Bankangestellten bevor. Im Laufe des Tages haben 37 chemische Fabriken in den Departements Seine und Seine—Oise den Betrieb einstellen müssen. Am 5. Juni abends werden voraussichtlich die übrigen chemischen Fabriken in diesem Gebiet feiern. Die Arbeiter und Arbeiterinnen der Pariser Großwäschereien haben am 5. Juni vormittags den Generalstreik beschlossen. Heute früh wurde, wie „Bon soir" meldet, ein Verband des Büropersonals der Zeitungen und Zeitungsagenturen gegründet. Auch dieser Verband beabsichtigt in den Ausstand zu treten.

Auch die italienischen Sozialisten regen sich.

Versailles, 5. Juni. (Von unserem S.-Sonderkorr.) Auch durch Italien, vor allem durch Oberitalien, geht ein entschieden radikal sozialistischer Sinn. Die Fiumefrage, die wie ein dauerndes Damoklesschwert über dem Haupt der Regierung schwebt, trägt sehr viel zur Nervosität und Unzufriedenheit bei. Auch bei den Italienern ist die Stellung der Regierung mehr als geschwächt worden. Nationalisten glauben, Orlando hätte vor Clemenceau und Wilson gekniffen. Die entgegengesetzte Seite sieht in der von Italien im Verein mit England und Frankreich betriebenen imperialistischen Kolonialpolitik einen schweren Verstoß gegen die 14 Punkte Wilsons und gegen das Selbstbestimmungsrecht der Völker.

Gedrücktheit in allen Ententeländern.

Versailles, 5. Juni (Von unserem S.-Sonderkorr.) In allen Siegesländern hat die Regierung nicht mehr Macht genug, den Führern der Sozialisten die Pässe zu verweigern, wenn sie diese zwecks Zusammenkunft in der Hauptstadt irgend eines Landes verlangen. Die „Humanite" hat recht, wenn sie sagt, daß die Gedrücktheit in allen Ländern der Entente so ziemlich allgemein ist und daß sich die Machthaber zu der Ueberzeugung durchgerungen hätten, daß mit brutaler Unterdrückung der Verhandlungen der Arbeiterführer oder Verbot von Versammlungen erst recht nichts mehr erreicht werden könne.

Das Verlangen nach mündlichen Verhandlungen und überhaupt nach einem menschenwürdigen Dasein sei heute stärker als alle nationalistischen und imperialistischen Wünsche und Gefühle und Millionen und Abermillionen von Proletariern aller Länder seien bis heute darin einig, daß nur durch eine soziale Umwälzung, vor allem durch eine Reform des Eigentums, eine wesentliche Besserung erreicht werden könne. Diesem Ziele, so schließt die Hamanite, marschieren wir heute zu und der Marsch ist schön und erfüllt die allen Boden unter ihren Füßen verlierende Bourgeosie mit Schrecken und Entsetzen.

Versailles, 5. Juni. (Von uns. S.-Sonderkorr.) In Portugal stehen sich die sozialistischen Arbeiterorganisationen in Lissabon und die nationalliberalen Organisationen von Porto bis an die Zähne bewaffnet gegenüber. Die ersteren verlangen und zwar mit Erfolg den Achtstundentag, die Anerkennung der Arbeitersyndikate, die Einstellung der Operationen gegen Rußland, die Sozialisierung der Produktionsmittel und den Arbeitszwang für Alle.

Wider den heiligen Geist des Völkerrechts.

Der Kieler Völkerrechtsgelehrte Prof. Dr. Niemeyer brandmarkt in der „Deutschen Juristenzeitung" den uns angebotenen Versailler Friedensvertrag vom völkerrechtlichen Standpunkt. Er führt aus:

Die Methode der Blankoklausel beherrscht das ganze Buch. Es muß ein herrlicher Augenblick für die Mitglieder der Pariser Kommission gewesen sein, als ihnen ein kundiger Thebaner diesen Weg wies, der dann jedesmal, wenn sich die Einzeldurchführung eines Vergewaltigungsgedankens als schwierig oder die Regelung im Friedensvertrage selbst als zu umständlich erwies, mit Hilfe weniger Worte eine glatte Lösung ergab. So war es mit der künftigen Gestaltung Belgiens (Art. 31 . . . . „so verpflichtet sich Deutschland schon jetzt, den Beitritt zu erklären"), mit Luxemburg (Art. 40 . . . „accepte par avance tous arrangements internationaux conclus par les Puissances alliées etc."), dem Kolonialwesen (Art. 118), mit der Abänderung der Generalakte von Berlin 1885, von Brüssel 1890 (Art. 126), so mit der Regelung des Luftrechtes (Art. 319), der Hafentarife (Art. 320), der internationalisierten Ströme (Art. 338, 349, 354, 378), der tschechoslowakischen Freihäfen in Hamburg und Stettin (Art. 364), des Transitverkehrs (Art. 379), der Eisenbahnunion (Art. 365); des Missionswesens (Art. 438). Nur in der Form abweichend, in der Sache gleichbedeutend, sind alle jene Klauseln, welche Kommissionen vorsehen, deren freiem Ermessen wichtigste Entscheidungen zugewiesen sind, und in denen Deutschland entweder gar nicht vertreten oder von vornherein zur Majorisierung durch die Entente verdammt ist. So die „Regierungskommission" für das Saarbecken (Anlage zu Art. 50, Kap. 2), die interalliierten militärischen Ueberwachungskommissionen (Art. 203—210), die interalliierte „Commission des réparations" (Art. 233), und endlich der Versailler Völkerbund, an dessen „Rat" wichtige Entscheidungen (z. B. in Art 30, 98) überwiesen sind, ohne daß die Mitgliedschaft Deutschlands im Völkerbunde dafür als Voraussetzung bezeichnet ist.

Die Krönung dieses Systems ist die Behandlung des Völkerbundes. Nach dem Pariser Entwurf ist der Völkerbund nichts anderes als die Aufrichtung einer durch Rechtsformen gesicherten Vorherrschaft der im Völkerbund vereinten Großmächte England, Amerika, Frankreich, Italien, Japan . . . . Die Behandlung der geltenden Staatsverträge, wie sie generell in den Art 282—289, hinsichtlich des Verhältnisses Deutschlands zu einzelnen Staaten in Art. 31, 40, 128, 132, 135, 139, 141, 147, 290, 292 ihren Ausdruck findet, beruht auf dem Grundgedanken, daß die Entente in völliger Freiheit der Entschließung ihrerseits alle Staatsverträge Deutschlands für Fetzen Papier erklären, und die Anerkennung dieser Erklärung von Deutschland von Rechts wegen verlangen kann, weil sie die Macht hat. Alle Versündigungen gegen das Völkerrecht während des Krieges verblassen gegenüber dieser Bankerotterklärung des völkerrechtlichen Vertragsprinzips.

Das Privateigentum des besiegten Staates und seiner Angehörigen wird in den Versailler Artikeln für vogelfrei erklärt. Ueber die Bergwerke im Saargebiet und in Marokko, deutsche Schiffe und Kabel, Eisenbahnen und Hafenanlagen, über das Eigentum der deutschen Missionen wird frei verfügt. Alle Ansprüche Deutschlands gegenüber den 27 Gegenstaaten aus der Zeit vor dem Friedensschluß werden für erloschen erklärt (Art. 439). Die Nachprüfung aller gegnerischen Prisensprüche ist ausgeschlossen (Art. 440), während die alliierten und associierten Mächte sich die Prüfung und freie Entscheidung über die Anerkennung und Ausführung der deutschen Prisensprüche vorbehalten (Art. 449). Die Reihe dieser Maßnahmen, welche ebensoviele Verneinungen der Kraft des Rechtes und Behauptungen der Macht gegen das Recht bedeuten, setzt sich fort in der Deformierung des internationalen Privatrechtes, welche insbesondere in den Artikeln 296—311 vorgenommen und mit Brutalität und Raffinement durchgeführt wird. Die Friedensbedingungen von Versailles bedeuten nicht nur den Umsturz des geltenden Völkerrechts, sondern die Verneinung des auf Völkerversöhnung, Völkerfrieden und internationale Arbeitsgemeinschaft gerichteten Willens. Sie enthalten die Sünde wider den heiligen Geist des Völkerrechts."

Was uns blieb!

Es gibt zweierlei Art von Kritik, aufbauende und niederreißende. Nur die erstere bedeutet Leben und Förderung der Lebenskräfte. In diesem Sinne verdient eine soeben erschienene Schrift von Wkl. Geh. Oberkonsistorialrat D. Theodor Kaftan „Was nun? Eine christlich-deutsche Zeitbetrachtung (Leipzig 1919, Verlag von Dörffling u. Franke) weitgehende Beachtung. Sie dürfte jedem selbständig Denkenden, auf welch politischem, kirchlichem, kulturellem und sozialem Standpunkt er immer stehen mag, Nachhaltiges zu denken geben, weil eine starke und freie Persönlichkeit aus ihr spricht. Ohne an dieser Stelle auf die kritischen Gänge des Verfassers näher einzugehen, sei die aufbauende Kraft der Schrift an einem Abschnitt gezeigt, der sich mit der Frage befaßt, was dem deutschen Volk inmitten des erschütternden nationalen Zusammenbruchs noch blieb und sorgsamster Pflege wert wäre. D. Kaftan sagt dazu u. a.:

„Schauen wir auf das Deutsche Reich, vergegenwärtigen wir uns, was es war und was es gegenwärtig ist, wird uns weh ums Herz. Das kann nicht anders sein. Wie viel nationale Zukunftsfreudigkeit liegt zerbrochen am Boden! Ich verstehe, wenn nach all der Anspannung des entsetzlichen, des langen Weltkriegs, angesichts seiner Resultate mancher Deutscher ermattet, wenn es ihm geht wie einst dem Elias: „Es ist genug; so nimm nun, Herr, meine Seele!" Aber nachgeben dürfen wir solchen Stimmungen trotz allem nicht. Wir Deutschen sollen leben und leben wollen. Es gilt neu bauen, was daniederliegt.

Und weil es so recht ist, gilt es die Augen nicht immer wieder nur auf das zu richten, was uns genommen ist, sondern sie immer auch wieder auf das zu richten, das uns geblieben ist, auf das, was auch in trüber Zeit in deutschen Herzen rein menschliche Lebenskraft und Schaffensfreude wecken und erhalten kann. Ist uns viel genommen, viel ist uns geblieben.

Uns blieb die Heimat, wenigstens den weitaus meisten unter uns, uns allen blieb das Vaterland, wenn auch ein beschnittenes, unser großes, schönes Vaterland. Davor wenigstens sind wir bewahrt geblieben, daß unser Vaterland verwüstet wurde durch die Horden asiatischer und afrikanischer Wilder, welche die englischen und französischen Kulturträger auf Europas Kampfplatz riefen. Dem Vaterland, dem vielgeschmähten, sollen wir mit verdoppelter Liebe uns zuwenden, sollen in Mußestunden die engeren, in Mußezeiten die weiteren, ja womöglich auch die der Heimat ferneren Teile unseres herrlichen Vaterlandes durchwandern. In der Berührung mit seiner Natur, auf seinen Bergen, in seinen Wäldern, an der See, ja auch in schlichter Ebene und auf der armen Heide erfahren wir dann der Gottesnatur belebende Kraft. Aus Sage und Geschichte, aus der Vergangenheit unseres Volkes schöpfen wir Hoffnung und Zukunft. Und nicht nur Heimat und Vaterland blieb uns; uns blieb in Heimat und Vaterland das stille Leben im engeren Kreis, in der Familie. Ist vielerorts in ihr dieser oder jener Platz leer geworden, sollen die Uebriggebliebenen sich um so enger zusammenschließen und des Dichterwortes gedenken: „Ach lieb, so lang du lieben kannst!" Keine andere irdische Gemeinschaft kann die Werte ersetzen, die das Leben der Familie in sich schließt. Nichts Irdisches ist zugleich der Gesundung wie dem Neuerstehen des Vaterlandes so dienlich, wie eine rechte und vielseitige Pflege der Familie. Und neben der Familie blieb uns die Freundschaft. An das Leben jener schließe sich schlichte und edle Geselligkeit. In ganz schlichter Form kann das einfachste Haus sie haben. Kann das reicher gestellte Haus sie nicht mehr so pflegen wie zuvor, ist das kein Schade. Die Geselligkeit unserer höheren Kreise bedurfte sowieso einer Reform. Weniger äußerer Zwang, mehr freier Zusammenschluß. Weniger Ueppigkeit, mehr Seele und Geist! Uns blieb die reiche Fülle alles geistigen Lebens ganz wie zuvor, die Verklärung des Lebens durch die Kunst, und sei es auch nur die einfache Volkskunst, die Bereicherung, welche die Teilnahme am geistigen Leben, sei es des eigenen Volks, sei es der Welt, dem einzelnen je nach seiner Aufnahmefähigkeit bietet. Uns blieb so viel, daß auch in einem begnadigten und verarmten Deutschland sich uns ein Dasein gestalten kann, dem es an Lebensfreude nicht fehlt, in dem Lebenskraft gedeiht und mit der Lebenskraft die Freudigkeit zum Neubau, an dem ein jeder unter uns sich beteiligen soll, allererst in seinem Beruf, in verdoppelter Treue, in verdoppelter Hingabe an das, was ihm befohlen ist."

Grundlage und Voraussetzung für all unser öffentliches Leben ist dem Verfasser allerdings die Staatsgemeinschaft der Deutschen, das Reich. „Das soll und muß uns bleiben. Nord und Süd dürfen nicht wieder auseinandergehen".

Lewiné-Nissen.

Zu spät gekommen.

⊡ **Berlin**, 6. Juni. (Von unserem Berliner Büro.) Beim bayrischen Ministerpräsidenten Hoffmann ist gestern das folgende Telegramm des Reichsministerpräsidenten Scheidemann eingegangen: Wenn auch ein amtlicher Schritt nicht beabsichtigt ist, möchte ich doch die persönliche Bitte aussprechen, daß die Vollstreckung des Urteils gegen Lewine und evtl. gegen Toller aufgeschoben wird, bis eine vorherige mündliche Aussprache zwischen Ihnen und mir stattgefunden hat. Unterschrift: Scheidemann.

Bevor noch die gewünschte Aussprache stattfinden konnte, war indes das Urteil an Lewine, um dessen Begnadigung Scheidemann sich bemühte, bereits vollstreckt. Wie die B. Z. dazu erfährt, hält sich Ministerpräsident Hoffmann seit einigen Tagen in Familienangelegenheiten in der Schweiz auf. Er hat an der Bestätigung des Todesurteils gegen Lewine nicht mitgewirkt.

□ **Berlin**, 6. Juni. (Von unserem Berliner Bureau.) Die Berliner Arbeiterschaft hat als Protest gegen die Erschießung des Dr. Levine-Nissen in München einen eintägigen Generalstreik beschlossen. Der Generalstreik soll heute nachmittag um halb 5 Uhr beginnen. An dem Beschluß haben, was bei der derzeitigen Stimmung in den mehrheitssozialistischen Massen, die immer mehr in das Fahrwasser der Opposition der Cohen-Reuß und Kaliski geraten, nicht verwunderlich ist, auch die Mehrheitssozialisten mitgewirkt.

Letzte Meldungen.

Wer ist der Vater des Hundert-Milliarden-Angebots?

Der Reichsfinanzminister Dernburg ist von zahlreichen Seiten, darunter vom früheren Staatsminister Helfferich, wegen des in den deutschen Gegenvorschlägen der Entente gemachten Angebots von hundert Milliarden zur Wiedergutmachung von privaten Kriegsschäden, aufs schärfste angegriffen worden. Dernburg hat sich daraufhin verteidigend vor das Hundert-Milliarden-Angebot gestellt — obwohl es wie eine Korrespondenz meldet, gar nicht seine Idee ist. Der Vater des Hundert-Milliarden-Angebots ist dieser zufolge der Hamburger Bankier Max Warburg, der Mitglied der Friedensdelegation ist. Warburg hatte zunächst die Delegation in Versailles für seinen Gedanken gewonnen und bei der Zusammenkunft, die Brockdorff, Dernburg, Bernstoff und Scheidemann in Spa hatten, gelang es der Delegation, die maßgebenden Mitglieder des Berliner Kabinetts ebenfalls für das Projekt zu gewinnen.

Der künftige Aufbau der deutschen Volkswirtschaft.

⊡ **Berlin**, 6. Juni. (Von unserem Berliner Büro.) Im Verein Berliner Kaufleute und Industrieller entwickelte gestern Abend Reichsfinanzminister Wissel seine Gedanken über den künftigen Aufbau der deutschen Volkswirtschaft. Der Geist, dem die Zukunft gehören werde, sei der Geist der sozialen Gerechtigkeit und planmäßigen Einordnung. Mitbestimmung und Mitverantwortung jedes Einzelnen innerhalb der Gesamtnation könnten allein den Boden für eine neue nationale Kulturgemeinschaft schaffen. Wäre es gelungen, das Prinzip der Brotkarte vollkommen zu verwirklichen, so hätten wir wohl im Kriege nicht den großen sozialen Riß erlebt, welcher jetzt zum Zusammenbruch geführt hat. Im Krieg galt bei uns Sozialismus für Leib und Leben, Individualismus für Gut und Geld. Dieser Gegensatz hätte zum Abgrund geführt. Die Zukunftsaufgabe fände Deutschland in einer Lage wie die der Kriegszeit. Deutschland ist verarmt. Die breiten Massen in allen Schichten der Bevölkerung haben noch nicht klar erkannt, daß wir arm sein werden trotz aller papierner Zahlungsmittel. Auf lange Zeit hinaus wird bei uns Schmalhans Küchenmeister sein und mehr als je wird die Arbeitskraft unser höchstes Gut sein. Dann entwickelte der Minister an der Hand der Denkschrift, deren Inhalt wir ja schon mehrfach im wesentlichen zitiert haben, die von ihm geplanten Maßnahmen zur Ausnutzung aller Möglichkeiten produktiven Schaffens.

Die demokratische Fraktion der Nationalversammlung hat inzwischen folgenden Beschluß gefaßt: Die Fraktion lehnt die vom Reichswirtschaftsministerium theoretisch erdachte sogenannte gebundene Planwirtschaft entschieden ab. Der schleunige Abbau der durch den Krieg uns aufgezwungenen gebundenen Wirtschaft ist dringend erforderlich auch zur sittlichen Wiedergesundung unseres Volkes. Ohne Wiederaufrichtung unserer Wirtschaft fehlt jede Möglichkeit, die sozialen Forderungen einer neuen Zeit zu erfüllen.

[.] **Berlin**, 6. Juni. (Von unserm Berl. Büro.) Die „B. Z." meldet: Hauptmann von Beerfelden ist gestern abend um 11 Uhr in einem Restaurant verhaftet worden.

Letzte Handels-Nachrichten.

Frankfurter Wertpapierbörse.

Frankfurt a. M., 6. Juni. (Priv.-Tel.) Unter dem Einfluß der bevorstehenden drei Börsenfeiertage konnte im heutigen Verkehr eine Regelmäßigkeit des Geschäftes nur vereinzelt zum Durchbruche kommen. Die aus dem gegnerischen Lager vorliegenden Pressestimmen lassen die Hoffnung zu, daß unsere Feinde sich doch letzten Endes zu weitgehenden Konzessionen bereit finden lassen. Diese Auffassung machte sich die Börse zu eigen, denn die Stimmung war freundlicher. Montanwerte bekundeten sich widerstandsfähig, teilweise trat feste Haltung hervor. Die Ausführungen des Geheimrates Beukenberg in der gestrigen Generalversammlung der Phönix-Aktien-Gesellschaft hinterließen einen guten Eindruck. Phönix eröffneten 166½ u. 5½ Proz. Auch für Deutsch-Luxemburg trat lebhafte Kauflust hervor, wodurch der Kurs eine Steigerung von über 4 Prozent erzielte. Von ausländischen Aktien bewahrten italienische Bahnen feste Haltung. Prinz Heinrich standen in lebhafter Nachfrage bei anziehenden Kursen. Dagegen wurden Kanadabahn zurückgedrängt. Von sonstigen Transportaktien gingen Schantung, sowie Lombarden zu behaupteten Kursen um. Schiffahrtsaktien neigten in ihrer Tendenz nach oben, besonders Lloyd gesucht.

Im weiteren Verlaufe hielt es die Spekulation angesichts der besseren Auffassung der politischen Lage für geboten, Deckungen vorzunehmen, was zu einem stetigen Anstieg der Kurse und zur Belebung der Geschäftstätigkeit führte. Von chemischen Aktien sind die Aktien der Höchster Farbwerke mit Scheidemanstalt als höher anzuführen. Auch Badische Anilin schlossen sich der besseren Strömung an. Rubbe, aber gut behauptete Tendenz wiesen Kali- und Elektropapiere auf. Banken bei Eröffnung still. Fest lagen wieder Luxemburg, Internationale Bank, Deutsche Bank unter Berücksichtigung des Kuponabschlags fester. Auf dem Rentenmarkte machte sich mehr Kauflust für Deutsche Kriegsanleihen zu anziehenden Kursen bemerkbar, 76⅞ bis 76⅝. Sonstige Staatsanleihen ebenfalls fester. Desgleichen österreichische Renten gut erholt. Die Umsätze am Einheitsmarkt waren ebenfalls etwas reger bei besserer Haltung. Die Börsenwoche schloß fest.

Privatdiskont 5⅝%.

Laut Beschluß des Börsenvorstandes bleibt die Börse am Samstag, den 7. Juni geschlossen.

MARCHIVUM

Aus Stadt und Land.

Die Fürsorge für die heimkehrenden Kriegsgefangenen.

Zur Vorbereitung des Empfanges der heimkehrenden Kriegsgefangenen sind von den Militärbehörden und der amtlichen Zentralstelle — der Reichszentrale für Kriegs- und Zivilgefangene in Berlin — besondere „Richtlinien für die Kriegsgefangenen-Heimkehr" aufgestellt worden. Die anläßlich der Rückbeförderung der Kriegsgefangenen erforderlichen Maßnahmen sind bis zur Entlassung der Gefangenen aus den Durchgangslagern Sache der Militärverwaltung und werden für Baden von dem Generalkommando des XIV. Armeekorps vorbereitet. Eine Mitwirkung der Zivilbehörden kommt nur für die Bildung der Empfangsausschüsse in Frage; außerdem darin, daß an allen in der Nähe der Reichsgrenze gelegenen Orten, insbesondere an den Orten längs des Rheins, die Möglichkeit für entsprechende Unterbringung einzeln eintreffender Gefangener bis zu ihrer Weiterbeförderung in das nächste Lazarett oder Durchgangslager zu schaffen wäre. Diese Aufgabe wird zweckmäßig von den zu schaffenden „Kriegsgefangenenheimkehrstätten" mit übernommen. Ob eine größere Zahl von Gefangenen in dieser Weise zurückkehren wird, hängt davon ab, wie sich der Rücktransport der Gefangenen vollziehen wird. Eine Massenrückkehr von Gefangenen zu Fuß, insbesondere über Baden, wird nicht erwartet; die Rückkehr wird vielmehr in der Hauptsache auf der Eisenbahn in planmäßigen Transporten vollziehen. Immerhin wird aber auch mit der Möglichkeit gerechnet werden müssen, daß die Rückkehr nicht durchweg in so geordneter Weise erfolgen und daß eine größere Zahl von Gefangenen einzeln zu Fuß zurückkehren wird. Für deren geeignete Unterbringung muß daher Vorsorge getroffen werden.

Als Grenzübergangsstationen im Sinne der Richtlinien sind vom Generalkommando vorgesehen: Mannheim, Offenburg und Konstanz; eine endgültige Bestimmung der Grenzübergangsstationen ist zur Zeit noch nicht möglich, da bisher noch nicht feststeht, auf welchen Wegen die Gefangenen zugeführt werden. Durchgangslager werden vorbereitet in Mannheim, Tauberbischofsheim, Karlsruhe, Rastatt und auf dem Heuberg. Für die einzeln zurückkehrenden Gefangenen hat das Generalkommando bereits die Anordnung getroffen, daß sie durch alle militärischen Dienststellen sogleich dem nächsten militärischen Lazarett zugeführt werden, das sie unterbringt, verpflegt, untersucht und ordnungsgemäß entlässt. Später kommen hierfür die Durchgangslager in Frage, von denen Mannheim von Mitte Mai ab gebrauchsfähig ist. Vorläufige Unterbringung an den Grenzorten ist hiernach nur für den Fall möglich, daß die Zugverbindungen eine sofortige Weiterreise in das nächste Lazarett nicht gestattet. Nach Entlassung der Gefangenen aus den Durchgangslagern setzt die Fürsorge der Zivilbehörden ein. In den Richtlinien ist insbesondere die Schaffung von Fürsorgestellen durch die „Kriegsgefangenenheimkehrstellen" mit Zweigstellen" vorgesehen. Die Errichtung dieser Stellen soll durch die Gemeindebehörden erfolgen. Die Bezirksämter werden dafür Sorge tragen, daß in allen Gemeinden, in denen ein Bedürfnis hierfür vorliegt, Kriegsgefangenenheimkehrstellen errichtet werden. Die Tätigkeit der Kriegsgefangenenheimkehrstellen wird von den Behörden in jeder Weise unterstützt, um darauf hinzuwirken, daß den heimkehrenden Kriegsgefangenen ein warmer Empfang bereitet und jede Erleichterung bei der Eingliederung in das Wirtschaftsleben verschafft wird.

ζ **Postalisches.** Die während der Kriegszeit vorübergehend geschlossen gewesene, nach der Jungbuschstraße 25 verlegte Postzweigstelle 4 wird vom 10. d. M. ab für den Post- und Telegraphenverkehr wieder eröffnet werden. Die Schalterdienststunden sind Werktags von 9 Uhr vormittags bis 12 Uhr nachmittags und von 2½ bis 6 Uhr nachmittags. Sonntags bleibt das Postamt geschlossen.

)(**Die Wahl der Bezirksräte und der Kreisabgeordneten.** Die „Karlsruher Zeitung" gibt amtlich bekannt: Da die Ausgestaltung des badischen Wappens, was bei einer Neuherstellung des Bezirksamtsabzeichens zu berücksichtigen ist, noch nicht feststeht, ist nach einer Anordnung des Ministeriums des Innern von der Aushändigung der in § 9 der Verordnung vom 20. August 1864 vorgesehenen Schleife an die neugewählten Bezirksräte abzusehen. Vorerst genügt ein schriftlicher gestempelter Ausweis des Bezirksrats über die Bestellung zu ihrer amtlichen Stellung.

X **Der Reiseerlaubnisschein zur Benutzung der preußisch-hessischen Staatsbahnen.** Die für den Bereich der preußisch-hessischen Staatsbahnen getroffene Anordnung, daß Fahrkarten nur gegen Nachweis der Dringlichkeit der Reise (Reiseerlaubnisschein) ausgegeben werden, ist aufgehoben worden.

ζ **Zur freiwilligen Kartoffelsammlung.** Wie bereits bekannt, beabsichtigen die staatlichen Behörden in der Woche nach Pfingsten im ganzen Baden in allen Dörfern und Landstädten eine freiwillige Kartoffelsammlung, um der großen Nahrungsmittelnot in den Städten abzuhelfen. Um diese Sammlung zu fördern, richtet der Evangelische Oberkirchenrat einen Hirtenbrief an die evangelischen Gemeinden, die zu einem Pfingstwerk der lauteren unverbitterten Liebe aufgerufen werden. Es heißt darin: „Die ländlichen Gemeinden sollen trotz eigener Knappheit, Futternot und Verärgerung durch staatliche Zwangsmaßregeln jetzt in der Todesnot der Brüder und Schwestern, in deren Hilferufen Gott selber sie ruft, sich entschließen, auch das letzte noch dranzugeben, das überhaupt gegeben werden kann unter eigener Einschränkung. Indem wird es ans Herz gelegt, durch seine Gaben zu beweisen, nicht nur, daß freiwillige Liebe mehr vermag als staatlicher Zwang, sondern daß sie alles vermag, und daß ein Volk, das in seiner höchsten Not brüderlich zusammensteht, nicht vernichtet werden kann, auch wenn mächtige Feinde dies erstreben." Den Geistlichen und evangelischen Kirchengemeinderäten macht es der Oberkirchenrat zur Pflicht, sofort zur Beratung zusammenzutreten und alles zu tun, was in ihrer Kraft steht, um der Notmaßnahme zu einem Erfolg zu verhelfen. — Auf Anordnung des Erzbischöflichen Ordinariats wird am Pfingstmontag in allen katholischen Gemeinden des Landes ebenfalls ein Aufruf zur Sammlung von Kartoffeln verkündet werden. Die Seelsorgegeistlichen wurden ersucht, im Benehmen mit den Staats- und Gemeindebehörden die Kartoffelsammlung angelegentlich zu fördern.

× **Erholung für unterernährte Stadtkinder.** Die Unterbringung der erholungsbedürftigen Stadtkinder in Familien auf dem Lande begegnet in diesem Jahr aus verschiedenen Gründen größeren Schwierigkeiten als früher. Um den Stadtkindern, die nicht auf dem Lande in einzelnen Familien untergebracht werden können, eine genügende Erholung zu verschaffen, planen der Charitasverband für die Erzdiözese Freiburg und der Badische Landesverein für innere Mission teils die Errichtung von Halbtagskolonien in einzelnen Städten (zunächst in Mannheim, Karlsruhe und Freiburg, später auch in Pforzheim und Heidelberg), teils die Zusammenfassung größerer Kinderabteilungen in besonderen Erholungsheimen. Den Kindern soll in erster Linie eine ihre Gesundheit fördernde Ernährung geboten werden. Das Ministerium des Innern hat den beiden Organisationen erlaubt, im Lande bei den Landwirten eine freiwillige Sammlung von Lebensmitteln vornehmen zu dürfen. Lehrer und Schulkinder auf dem Lande mögen sich in den Dienst der Sammlertätigkeit stellen.

)(**Lebensmittel aus der Schweiz.** Der Abg. Dr. Haldermann von der Deutschen demokratischen Partei hat im Landtag folgende kurze Anfrage eingebracht: „Im kleinen Grenzverkehr hat die Schweiz neuerdings eine erhebliche Erweiterung der Ausfuhr von Lebensmitteln in kleinen Mengen gestattet; so Kaffee, Tee, Schokolade, Kartoffeln, kartenfreie Mehle, Hülsenfrüchte. Früher schon: Orangen, Zitronen, Wein, Zigarren. Angesichts der derzeitigen Ernährungsnot liegt es im dringendsten Interesse unserer Bevölkerung, ihr den Bezug dieser Lebensmittel möglichst zu erleichtern, statt zu erschweren und zu verteuern, wie dies durch die Erhebung von Zoll deutscherseits geschieht. Was gedenkt die Regierung zu tun, um eine sofortige vorübergehende Aufhebung des deutschen Zolls für Lebensmittel im kleinen Grenzverkehr zu ermöglichen?"

)(**Versorgung der Deutschen in Elsaß-Lothringen mit Geld.** Der Generalkommissar der Republik Straßburg gibt nach Mitteilung der deutschen Waffenstillstandskommission folgendes bekannt: „Da die Einfuhr deutschen Geldes untersagt ist, dürfen Geldsendungen an die in Elsaß-Lothringen verbliebenen Familien der deutschen Beamten, Offiziere und Unteroffiziere lediglich durch Einsendung französischer Banknoten, oder durch Ueberweisung auf elsaß-lothringische Banken über neutrale Länder vor sich gehen."

* **Die Bekleidungsgeldsätze.** Die Geldentschädigung, welche den zum kostenfreien Bezug von Dienst- und Schutzkleidern berechtigten Beamten dafür gewährt wird, daß ihnen wegen des Mangels an Tuchen die usterhenden Kleidungsstücke nicht geliefert werden können, ist mit Entschließung des Ministeriums der Finanzen in Anbetracht der inzwischen eingetretenen weiteren Preissteigerung für bürgerliche Kleidung mit Wirkung vom 1. Januar 1919 um im ganzen 75 v. H. (bisher 33⅓ v. H.) erhöht worden.

)(**Die Abhaltung von Turnspielkursen.** An der Turnlehrerbildungsanstalt in Karlsruhe wird in der Zeit vom 30. Juni bis 3. Juli ein Lehrkurs für Turnspiele und volkstümliche Uebungen für Lehrerinnen an Volksschulen abgehalten. In erster Linie kommen solche Teilnehmerinnen in Betracht, die noch keinen Kurs für Turnspiele mitgemacht haben, Turnunterricht erteilen und die nötige Turnfertigkeit besitzen. Die Anmeldungen sind bis spätestens 10. Juni vorzulegen.

sk. **Ueber die Krankenversicherung Erwerbsloser,** insbesondere erwerbsloser Kriegsbeschädigter, herrscht noch vielfach Unklarheit. Es sei deshalb darauf hingewiesen, daß auf Grund gesetzlicher Bestimmungen die Gemeinden die Weiterversicherung der Erwerbslosen, die auf Grund der Reichsversicherungsordnung zur Fortsetzung oder Aufrechterhaltung einer Versicherung gegen Krankheit bei einer Krankenkasse oder Ersatzkasse berechtigt sind, in der bisherigen Mitgliederklasse oder Lohnstufe herbeizuführen und die vollen Beiträge für die Erwerbslosen zu zahlen haben. Verliert ein Erwerbsloser durch Schuld der Gemeinde den Anspruch auf Krankenhilfe, so muß sie ihm ihrerseits die gleiche oder eine gleichwertige Krankenhilfe gewähren. Neben Krankengeld oder Krankenhauspflege erhält der Erwerbslose nur Zuschläge für Familienmitglieder. Diese Bestimmungen gelten selbstverständlich auch für Kriegsbeschädigte, die Erwerbslosenunterstützung beziehen.

p. **Pfingstbesuch der Sternwarte.** Denen, die es an Pfingsten vorziehen, die Bahn nicht zu belasten und sich statt dessen in den ausgedehnten Anlagen Mannheims zu ergehen, sei auch ein Aufstieg auf die Sternwarte empfohlen. Der wunderbare Fernblick, den man dort oben in staubfreier Höhe genießen kann, lohnt die kleine Mühe reichlich. Ueber das Weichbild der Stadt hinaus, die auch aus der Vogelschau dem Auge eine Fülle des Interessanten bietet, schweift der Blick zum Odenwald und der Bergstraße, aus weiter Ferne grüßen die Höhen des Schwarzwaldes und drüben, jenseits des Rheins, hebt sich der Pfälzerwald am Horizonte ab, die Hoardt, die uns Rechtsrheinischen z. Zt. unerreichbar ist, und die man uns samt ihrer kernigen, treudeutschen Bevölkerung rauben möchte.

R. **Die Bernhard Kahn-Volkslesehalle des Vereins für Volksbildung** in der Neckarstadt (Ecke Mittel- und Lortzingstraße), deren Benützung jedermann völlig kostenlos zusteht, war im Monat Mai von 2353 Erwachsenen und 550 Schülern im Alter von 10—14 Jahren, zusammen von 2903 Lesern besucht. Der über 10 000 Bände umfassenden Bücherei, die Montags, Mittwochs und Freitags von 7—9 Uhr abends an jedermann Bücher entleiht, wurden 4081 Bände entnommen, darunter an 92 neue Leser.

* **Enteignung von Tabak.** Die Weisung des Ministeriums des Innern an die Bezirksämter, daß den Enteignungsanträgen der deutschen Tabakhandelsgesellschaft von 1916 Abt. Inland G. m. b. H. in Mannheim alsbald stattgegeben werden soll, hat verschiedentlich zu Mißverständnissen geführt, die durch eine amtliche Mitteilung der „Karlsr. Ztg." mit folgendem klargestellt werden: Mit Zustellung der Anordnung der Eigentumsübertragung geht das Eigentum auf die Tabakhandelsgesellschaft oder den von ihr in ihrem Antrag bezeichneten Erwerber über und der bisherige Eigentümer hat den Tabak für den neuen Eigentümer lediglich noch in Verwahrung. Es ist nicht die Aufgabe der Bezirksämter, den Tabak für die Tabakhandelsgesellschaft zwangsweise mit polizeilicher Gewalt wegzunehmen, es bleibt vielmehr der Tabakhandelsgesellschaft überlassen, nötigenfalls auf Herausgabe des ihr übereigneten Tabaks zu klagen, und bei widerrechtlicher Verfügung über den enteigneten Tabak das Einschreiten der Strafverfolgungsbehörden herbeizuführen.

ζ **Alkoholfreie Liköre.** Infolge der vielfachen Klagen über die Minderwertigkeit der alkoholfreien Liköre, die im allgemeinen nichts weiter sind als gefärbtes, aromatisiertes Wasser, schweben Erwägungen über ein allgemeines Verbot der Herstellung solcher Getränke auf Grund der Bundesratsverordnung über die Genehmigung von Ersatzlebensmitteln vom 7. März 1918 (R.-Gesetz.-Bl. S. 113). Die Hersteller werden demnach gut tun, von der weiteren Beschaffung von Rohstoffen zu solchen Erzeugnissen abzusehen. W.T.B.

× **Todesfälle.** Im Alter von 65 Jahren ist in Emmendingen Stadtpfarrer Hermann Sachs, Ehrenbürger der Stadt Emmendingen, gestern gestorben. — In Lenzkirch (Schwarzw.) ist der Direktor der dortigen Aktiengesellschaft für Uhrenfabrikation, Paul Stritt, eine in den Kreisen der Uhrenindustrie bekannte Persönlichkeit, an den Folgen eines Schlaganfalls plötzlich gestorben. — In Neustadt a. H. ist der dortige Stadtrat Albert Waffenschmidt infolge innerer Verletzungen verschieden, die er bei einem Unfall erlitten hatte. Waffenschmidt, der in Neustadt und dessen Umgebung allenthalben beliebt und angesehen war, stammte aus Kehl und betrieb seit langen Jahren in der Metropole des pfälzischen Weinhandels eine angesehene Weinhandlung. Er war auch bekannt durch seinen urwüchsigen Humor und seine vorzügliche Stimme, die ihn zu solistischen Leistungen befähigte, welche weit über das Dilettantische hinausgingen.

Polizeibericht vom 6. Juni (Schluß).

Unfall. Im Luisenpark wurde am 4. ds. Mts. nachmittags eine 55 Jahre alte Frau von hier von einem 15 Jahre alten Schüler mit einem Fahrrad umgefahren und derart verletzt, daß sie mit dem Sanitätsautomobil nach ihrer Wohnung verbracht werden mußte.

Geistesgegenwart und Energie. Beim Stehlen von Klee betrat die Ehefrau eines in der Kleinen Riedstraße wohnenden Müllers auf ihrem an der Hohewiesenstraße gelegenen Kleeacker 2 Diebe, einen verheirateten Dreher und einen verheirateten Steinhauer von hier. Mit vorgehaltenem, geladenen Revolver nahm sie beide fest und transportierte sie auf die Wache des 6. Polizeireviers.

Unaufgeklärte Diebstähle. Von noch unbekannten Tätern wurden dahier entwendet: am 5. ds. Mts. im Hause Luisenstraße 73 in Neckarau ein hellgrüner Anzug und ein brauner Ueberzieher im Werte von 1200 ℳ; in der Wirtschaft „Zum Darmstädter Hof", G 3, 13, eine braunlederne Brieftasche mit 553 ℳ Inhalt und ein auf den Namen Limbeck ausgestellter Entlassungsschein; in der Nacht vom 5. zum 6. ds. Mts. aus einer Stallung in der Untergasse Nr. 1 in Sandhofen ein etwa 180 Pfund schweres Kalb im Wert von 300 ℳ; in der Nacht vom 2. zum 3. ds. Mts. auf dem Sportplatz der Vereinigten freien Turnerschaft an der Feudenheimerstraße u. a. 2 neue Fußbälle, 2 neue Faustbälle, alle von Leder, im Gesamtwert von 400 ℳ und eine neue Handbohrmaschine mit Wasserwage. Um sachdienliche Mitteilungen ersucht die Schutzmannschaft.

Wegen Schwarzschlachtens eines Rindes wurde ein Metzger von Ladenburg zur Anzeige gebracht.

Herrenloser Nachen. Am rechtsrheinischen Ufer bei Sandhofen wurde am 4. ds. Mts. ein geteerter, unbezeichneter Nachen geländet, dessen rechtsmäßiger Eigentümer ersucht wird, alsbald seine Ansprüche bei der Polizei in Sandhofen oder hier geltend zu machen.

Drei Körperverletzungen vor dem Hause Inselstraße Nr. 14, auf der Draisstraße hier und auf der Kaiser-Wilhelmstraße in Neckarau verübt, gelangten zur Anzeige.

Verhaftet wurden 18 Personen wegen verschiedener strafbaren Handlungen, darunter eine Frau aus Karlsruhe wegen Kindestötung, 2 Schriftsetzer von hier und ein Friseur von Colmar wegen Diebstahls und ein Handelsmann von Neuhofen wegen Betrugs und Amtsanmaßung.

Vereinsnachrichten.

ζ **Der Landesverein „Badische Heimat",** Verein für Volkskunde, ländliche Wohlfahrtspflege, Heimatschutz und Denkmalpflege, der sich zum Ziel gesetzt hat, schützend für die Eigenart unserer Heimat einzutreten und die Kenntnis ihrer Eigenart in weiten Kreisen immer mehr zu verbreiten und zu vertiefen, veranstaltet seine diesjährige Jahresversammlung am 10. und 11. Juni in Baden-Baden und wird dabei in einer Reihe hochinteressanter Vorträge von seinen Bestrebungen und von seinem bisher

---

Zu Siegfried Wagners 50. Geburtstag.

(6. Juni.)

O. K. Ein tragischer Unstern liegt häufig über den Nachkommen großer Männer. Es ist, als ob die Natur in der Schöpfung des ersten Genies sich selbst erschöpft hätte. Das bekannteste Beispiel ist das von Goethes Sohn und Goethes Enkeln, die bei bedeutenden Anlagen sich in unfruchtbaren Versuchen verzettelten und in ihrer inneren Zerrissenheit zugrunde gingen. Es gibt aber auch Gegenbeispiele, und unter diesen ist das bedeutendste der Sohn Richard Wagners, der am 6. Juni seinen 50. Geburtstag feiert. Der Stern des Genius, der in den Nachkommen in schwachem Glanze fortleuchtet, wird diesen zum Unstern, wenn sie nicht die Grenzen ihres Könnens erkennen und sich selbst weise Beschränkung auferlegen. Siegfried Wagner, in dem die musikalische Begabung seines Vaters lebt, hat diese notwendige Selbstbeschränkung in vollkommener Weise durchgeführt. Geboren in einer Umwelt, in der sich aller Glanz eines Fürsten der Kunst entfaltete, begrüßt mit einem Jubel, wie er sonst nur den Thronerben eines großen Landes umwogt, hatte ihn tausendfache Verführung auf Bahnen, die ihn rasch hätten zum Straucheln bringen müssen. Von Anfang an verklärte den Namen des Kindes die Sonne der Kunst. Richard Wagner erklärte den Tag seiner Geburt für den glücklichsten seines Lebens, gleichsam geweiht durch seine Arbeit am „Siegfried", nach dem er den Sohn benannte. „Jetzt erst habe ich noch gern und froh zu leben," schrieb er an den Dresdner Freund Pusinelli. „Ein schöner, kräftiger Sohn mit hoher Stirn und klarem Auge, Siegfried Richard, wird seines Vaters Namen erben und seine Werke der Welt erhalten. An dem Tage, an dem er mir Ueberglücklichen geboren wurde, vollendete ich die Komposition des „Siegfried", in welcher ich mich seit 11 Jahren unterbrochen hatte. Ein unerhörter Fall! Keiner hat geglaubt, daß ich dazu noch kommen würde. Und nun mußt Du diesen letzten Akt tun, die Erweckung der Brünhilde! Mein Schönstes!" In der Seligkeit über dies Glück komponierte dann Wagner noch das „Siegfried-Idyll", das man als „das erste Wiegenlied" charakterisiert hat, „dem glücklichen, spielenden Kinde von seinem großen Vater gesungen". Wagner hatte den Sohn, dessen künstlerische Begabung bald hervortrat, für den Beruf eines Architekten und Ingenieurs ausersehen; aber zugleich hat er öfters betont, daß „mein Junge für das Rechte sorgen" soll, d. h., daß er eintreten müsse für das Werk des Vaters und für die Erhaltung der Bayreuther Ideale. Und in dieser Aufgabe hat Siegfried Großes, Unvergängliches geleistet. Nachdem er zuerst Studien an der Technischen Hochschule in Charlottenburg obgelegen hatte, kam seine musikalische Begabung so entscheidend zum Durchbruch, daß er nach Frankfurt a. M. zu Humperdinck ging und sich hier in der Musik ausbildete. Siegfried Wagner ist dann als Dirigent in zahlreichen Konzerten aufgetreten, in denen er die Werke seines Vaters vorführte, und war bei den Bayreuther Festspielen in entscheidender Weise tätig. So wurde er zum würdigen Verwalter des großen Erben, u. was er von dem Vater ererbt hatte, erwarb er, um es zu besitzen. In seinen eigenen Kompositionen vermied er es, den Spuren des Vaters zu folgen; er schritt weiter auf den Pfaden seines Lehrers Humperdinck. Er hatte wohl erkannt, daß seine Begabung auf dem Gebiet der volkstümlichen Musik und der komischen Oper lag, und daß er hierfür unleugbares Talent besaß, bewies sein häufig aufgeführtes Erstlingswerk „Der Bärenhäuter", zu dem er selbst den anmutigen Text verfaßt hatte. „Ist ihm auch in den folgenden Werken „Der Herzog Wildfang", „Der Kobold", „Bruder Lustig" und „Sternengebot" der große Wurf nicht gelungen, urteilt Prof. Fritz Volbach, „so vermögen sie trotzdem die Hoffnung auf Bedeutendes wachzuhalten." Wenn aber auch Siegfried Wagner als Komponist nur ein hübsches Talent zeigt, so wird er doch fortleben als Erfüller der Aufgabe, die ihm der Vater schon bei der Geburt gesetzt: „Meine Werke der Welt zu erhalten."

Auf heißer Erde des Badener Landes.

Eine Kaiserstuhlfahrt. Von Max Bittrich.

Eine heimlich stille Welt hat Wilhelm Jensen das Stück heißer Erde genannt, von dem besonders nach süddeutschen Erdbeben-Erscheinungen, in vielen Zeitungen gesprochen wurde als von einem lauernden Vulkan, einer Art maskierter Batterie.

Heimlich still und vulkanisch zu sein, dazu als Spenderin eines der feurigsten deutschen Weine gewürdigt zu werden, am Rhein und im Mittelpunkt zu liegen einer weiten fruchtbaren Ebene, hinter der östlich die Schwarzwaldberge und im Westen, auf der anderen Seite des Rheins, die Höhen des Wasgenwaldes grüßen, endlich auch ein Schatzkästlein geschichtlicher, wirtschaftspolitischer, literarischer und sagenhafter Ueberlieferungen darzustellen, — ist ein solcher Reichtum nicht des Rühmens wert?

Weil deine versteckte Schönheit nie die Massen anlocken wird, schon weil du zur Zeit des großen Reisestroms in glühender Sonne badest und deine Hohlwege dann sind wie geheizte Backöfen, will ich Führer sein zu deiner Lust.

Heimlich stille Welt, welchen Ursprungs ist dein geheimnisreicher Boden? Ist dein dicker weicher sandiger Deckmantel ein übler Mummenschanz? Willst du uns im wahren Sinn des Wortes Sand in die Augen streuen, damit wir der verhaltenen Gluten der Tiefe nicht gedenken bis zu neuem Aufruhr der Elemente?

Es gab eine Zeit, da Menschen, die niemals den schwarzen Teppichen der Vulkane nahegekommen waren, vulkanische Asche vermuteten in deinem mehlfeinen gelben und doch verkitteten und fest wie Mauern stehenden Sand, also in deinem Löß, darein die Kaiserstühler Bauern tiefe Gänge haben graben lassen zu ihren Kornfeldern und Rebbergen, und Gerätekammern und Zufluchtsstätten vor plötzlichen Wettern. Deine Einbuchtungen wurden damals bestaunt als Senkungen erloschener Krater, deine Häupter als Anhäufungen der Asche. Jetzt ist die Deutung anders; die früheren Auslegungen haben Märchentun, aber wie jedes gute Märchen sind die damaligen Geschichten nicht zusammenhanglos mit greifbaren Dingen gedichtet gewesen, sondern ein merkwürdiger fester Kern steckt darin. Denn aus den Bodenschichtungen und dem eng vereinigten Gestein des Kaiserstuhls schließen Sachverständige allerdings auf vulkanischen Ursprung des Ringgebirges, doch glauben sie nicht an einen unter dem dichten Schleier zeitweilig noch murrenden Vulkan, dessen Fackel hier einst geleuchtet habe. Die Gelehrten erblicken vielmehr im Kern des Kaiserstuhls eine bei der Einsenkung der Rheinebene (zwischen dem jetzigen Schwarzwald- und dem Vogesen-Kamm) in die Höhe gedrängte und auseinandergeflossene Masse, aus der nach ihrer Erhaltung wiederum Gestein geschleudert wurde oder neue feurige Ströme flossen, deren Glut die alte Decke zersetzten oder überzogen. An diesen Grundstock des Gebirges seien später die Wolken feiner Stäubchen aus dem Rheintal geschleudert worden, die das zerrissene Gesicht des Höhenzugs rundeten und glätteten zu den jetzigen weichen Linien von hellerer Farbe.

Weiche Linien sind auch das Merkmal der Schwarzwaldberge, doch der Kaiserstuhl hat durch die innige Vermählung seiner seltenen Bodenbestandteile auch Blüten und Früchten eine Heimstätte gegeben, denen man im Schwarz- und Wasgenwald vergebens nachspüren würde. Ferner gibt die dunkle Tanne unserem Kaiserstuhl nicht das Gepräge; die Abkömmlinge einer majestätisch prachtvollen Linde haben einer der Erhöhungen den jetzigen Namen gegeben: Neunlinden, und Ansiedelungen von Laubbäumen und Gebüsch, dazu Nuß-, Apfel-, Kirsch- und Birnbäume winken auch auf den Pfaden zu den beiden anderen höchsten Punkten, der Eichelspitze und dem Katharinenberg. Zwischen Korn und merkwürdig hohem Wiesengras, die mit Rebpfählen gespickten sonnigen Flächen zu Seiten, bewegen wir uns durch das Wellenmeer des Kaiserstuhls. Manche lauschige Einbuchtung und reizvolle Aussicht lädt zum Stillhalten ein. Gern halten wir bei fernem Kuckucksruf, schläfrigen Glockenschlägen aus der Tiefe und tausendfältigem Konzert aus Busch und Gras die Hände unter dem Kopf und lugen zum Rhein hinüber, der ehemals den ganzen Gebirgsstock umrahmte und sich jetzt mit der westlichen Nachbarschaft begnügt, oder träumen dem weiten Himmel entgegen unter dem die geringeren Verwandten des Adlers weite Kreise ziehen, wie die königliche Sippschaft drüben in der Schweiz, aus der uns die Spitze des Montblanc leuchtet. Auf Neunlinden,

MARCHIVUM

Erreichen kundgeben. Die öffentlichen Vorträge finden in dem entzückenden Raume des ehemaligen Großherzoglichen Hoftheaters statt, und zwar wird am Dienstag abend sprechen Universitätsprofessor Dr. John Meier über das Leben des Volksliedes mit musikalischen Erläuterungen, und Stadtpfarrer Kistner-Freiburg über die Schönheit der badischen Heimat (mit Lichtbildern). Umrahmt werden diese Vorträge mit Gesängen des Gesangvereins „Aurelia". Am Mittwoch nachmittag wird unser berühmter Dichter und Landsmann Hermann Burte, der Verfasser des „Simson" sprechen über Heimat und Dichtung, und darauf Professor Dr. Günther-Freiburg über den Schutz unserer heimischen Natur (mit Lichtbildern).

Vergnügungen.

K. Jugendtheater im Liedertafelsaal. Am Pfingstsonntag schließt die Jugendbühne die Saison ab mit der Aufführung „Ein Stündchen in der Schule" und weiteren 8 Tanzaufführungen. Die Eröffnung der Saison 1919/20 erfolgt am 31. August mit dem Märchenspiel „Eine Fahrt ins Schlaraffenland". Die Aufführungen der Jugendbühne, welche viel Unterhaltung in belehrender Form der Jugend geboten, waren stets gut besucht. Die letzte Aufführung am kommenden Sonntag, welche durch die Darbietungen der Tanzaufführungen erhöhten Reiz bietet, sei Groß und Klein zum Besuch bestens empfohlen. (Wir verweisen auf die Anzeige im Dienstag-Mittagblatt.)

Stimmen aus dem Publikum.

Störung der Nachtruhe.

Endlich rühren sich die Bewohner der Lamey-, Tulla- und Prinz Wilhelmstraße wegen des Hühnerhaltens. Mit Recht betont der Einsender, daß man Anspruch auf die nächtliche Ruhe hat, was jedoch hier von nachts 2 Uhr an ganz ausgeschlossen ist, denn von dieser Zeit an beginnen die Hähne zu schreien, daß an eine Ruhe nicht mehr zu denken ist. Man bedenke nur: drei Hauseigentümer der Lameystraße nebeneinander, jeder eine Hühnerzucht mit 1—2 Hähnen. Die Ställe sind von Holzkisten gebaut, sodaß man selbst bei Einsperrung der Gockel das Geschrei gut hört. Die Besitzer sollen angehalten werden, die Hähne abzuschaffen. Der Einsender hat vollständig Recht, daß, wenn keine Abhilfe geschieht, man selbst abhelfen muß. Nun ist es mit dem Hahnengeschrei während der Nacht noch nicht genug, denn bereits haben sich Gänse und Enten dazu gesellt. Solche Zustände braucht sich kein Bewohner gefallen zu lassen, wenn man diese hohen Mieten zahlt. Auf nächtliche Ruhe hat jeder Anspruch. Sache der Polizeibehörde ist es, für Abhilfe zu sorgen.

Ein Bewohner, der dringend der nächtlichen Ruhe bedarf.

Mannheimer Strafkammer.

§ Strafkammer 1. Vors.: Landgerichtsdirektor Baumgartner.

Als der Matrose Joh. Straub vor einigen Wochen von Ordnern der Volkswehr mit einem gestohlenen Hasen angehalten wurde, führte dieser Hase zur Aufdeckung eines Lagers gestohlener Zigarren und Tabaks. Mit seinem Bruder, dem Fuhrmann Karl Straub, und dem Fuhrmann Karl Wagner hatte der Hasendieb außer drei Hasen aus der Zigarrenfabrik Gebr. Jacobi, J 5, 13—14, 18 000 Zigarren und einen Ballen Tabak durch Einsteigen gestohlen. Heinrich Straub und Wagner wurden zu je 8 Monaten, K. Straub zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis verurteilt.

An einem Magazin in G 7 wurde in der Nacht vom 11. zum 12. Februar d. J. ein Fenster eingedrückt und 75 Pfund Pfeffer im Werte von 5625 ℳ und 30 Pfund Nelken im Werte von 2100 ℳ gestohlen. Die Diebe wurden angehalten, als sie die Ware in einer Weinwirtschaft an der Neckarbrücke um 4000 ℳ an einen Schieber abgeben wollten. Es waren jugendliche Arbeiter, die wie folgt verurteilt wurden: Adam Schmitt zu 1 Jahr 2 Monaten Gefängnis, Friedrich Reinhard zu 1 Jahr 2 Monaten, Heinrich Seibold zu 5 Monaten Gefängnis.

Ein Schneidermeister in P 2 war so unvorsichtig, zwei Schinken an das Fenster zu hängen. Sie waren bald weg. Zwei jugendliche Taglöhner namens Christian Weingrau und Franz Dietrich hatten sie geholt. Außerdem waren sie auf der Neckarspitze und in Neckarau auf die Hasenjagd gegangen. Urteil: je 5 Monate Gefängnis.

Der Taglöhner Friedrich Hauk, der in F 6 aus dem Keller eines Handelsmannes sechs Gänse entführte, wurde zu 8 Monaten Gefängnis verurteilt.

Das Dienstmädchen Josephine Ferner aus Lauringen, eine oft bestrafte Diebin, hat anderen Dienstmädchen Kleider und Schuhe gestohlen. Es wurde auf 1 Jahr 6 Monate Gefängnis erkannt.

Auf der Wanderschaft nach Hause stieß der aus dem Westerwald stammende Seemann Richard Müller in der Nacht zum 20. v. M. mit einem anderen Wanderer zusammen, der dann bei Weinheim aus der Ziegelei Sommer zwei Brutgänse im Wert von über 200 ℳ stahl, wobei die Brutteier zugrunde gingen. Da M. sich Mühe gab, die Gänse zu verkaufen, wurde er wegen Hehlerei zu 6 Wochen Gefängnis verurteilt. Der Dieb ist entkommen. Wohin die zurückgelassene Beute geraten ist, will niemand wissen.

---

der dicht vor uns liegenden, ehemals Totenkopf genannten Kuppe, sollen Rudolf von Habsburg und andere Fürsten Recht gesprochen haben, und die Volksüberlieferung hält zäh fest an der Ueberzeugung, Rudolf sei in der nun längst zerfallenen Limburg beim Kaiserstuhldorf Sasbach geboren worden. Nachgewiesen aber ist Rudolf als Käufer der Burg. Die feuchten Gründe auf dem Weg zur Limburg und der gleich ihr altersschwachen Ruine Sponeck sind die beliebtesten Heimstätten des Maiglöckchens. Dicke Bündel des duftenden Pflänzchens prangen an Frühlingssonntagen in den Händen der Kaiserstuhlbummler. Die Kraft der Natur ist hier ungebrochen, während man ihrem Schöpfertrieb zu arg und sinnlos zugesetzt hat im Ansturm auf andere Blumen. So ist den Orchideen bei Neunlinden, besonders dem schon sehr selten gewordenen, auf Kiefernwurzeln schmarotzenden violetten Limodorum abortivum, das Leben fast abgeschnitten. In den erwähnten Burgruinen nisten noch andere Erinnerungen an sonstige Vergangenheit und Sagen. Da winken uns Nachkommen der Gäste, die wohl zur Ritterzeit aus fremdem Land gebracht wurden nach den Edelsitzen am Oberrhein; der Gäste, deren Samen vom Wind fortgetragen und in die fruchtbare Erde des Kaiserstuhls gesenkt wurden, wo sie nun, wie Gelbveigelein und Iris germanica, als Abkömmlinge ehrwürdiger Blumengeschlechter den Wanderer grüßen. Und wenn wir gar durch die Hohlwege schlendern: kein Schritt fast, wo sich uns im Frühling nicht neben wuchernden gelben, roten und blauen Blüten die weiße Anemone silvestris entgegendrängte! Da prunkt ein Farbenwunder überall; vom Lenz bis in den Spätherbst ist es wohlhaben an neuen Tinten, Gerüchten und Gestalten. Und selbst im Winter hat die Blütenwelt hier nicht Ruhe. Gedeiht doch auch die Christrose üppig; nur die Schneedecke will sie fortgeräumt haben, um sich uns anzubieten.

Wenn zu den ungezählten lieblichen Bewohnern der Matten, Felder und Wiesen die Blüte der Aprikosen und Kirschen, der Birnen und Aepfel kommt, so wird auch der eingefleischteste Kilometerfresser nicht anders können; er wird oft rasten in andächtiger Scheu und jede Erinnerung an einen verschleierten Vulkan, auf lauernde Gewalten der Tiefe unter diesem mit seltener, anmutender Schönheit gezierten Garten mit einem ruhigen Lächeln beantworten, das von Furcht und Bangen nichts weiß und wissen will. Von einem einzigen Blühen strahlt die weite Runde, adelige Boten der Freude ans Licht zu bringen, nicht aber Mächte der Nacht.

Kunst und Wissenschaft.

— (Auch das Burgtheater in Wien) wird vom kommenden Herbst ab seine eigene Programmzeitschrift haben. Direktor Albert Heine wird sie selbst redigieren. Sie soll den Titel führen: „Dramaturgische Blätter des Burgtheaters".

— (Von den Hochschulen.) Apotheker Dr. Otto Anselmino, ein geborener Mannheimer, Mitglied des Reichsgesundheitsamts und Privatdozent für pharmazeutische Chemie an der Berliner Universität, hat einen Ruf als Abteilungsvorsteher für Pharmazie an das chemische Institut der Universität Greifswald als Nachfolger von Professor Max Scholtz erhalten. Dr. Anselmino war zunächst als Apotheker tätig, übernahm 1900 eine Assistentenstelle am Greifswalder chemischen Institut und habilitierte sich ebenda 1904 für Chemie und Pharmazie. 1908 wurde er in das Reichsgesundheitsamt berufen und 1914 zum Regierungsrat ernannt,

Auf Anregung des in Schwetzingen beschäftigten Monteurs Ludwig Jordan aus Offenbach stahlen vier Arbeiter der Reichsverwertungsstelle in Schwetzingen aus dem Maschinenlager zwei Elektromotore im Werte von 1500 ℳ, für die Jordan 1550 ℳ bezahlte. Jordan wurde zu 6 Monaten, Anton Weingartner zu 7, Friedrich Walter zu 5 und Georg Schneider zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt. Vert.: Rechtsanwalt Dr. Ebertsheim, Hörner und Dr. Mökel.

Die Gemeindewahlen.

× Karlsruhe, 6. Juni. In der Generalversammlung des sozialdemokratischen Vereins hier wurde einstimmig das Verlangen gestellt, einen Bürgermeister aus den Reihen der Sozialdemokratie für die demnächst stattfindenden Bürgermeisterwahlen aufzustellen. Als Kandidat wurde Stadtrat Sauer gewählt. Die Versammlung erklärte, daß sie weder zu dem Oberbürgermeister Siegrist, noch zu dem ersten Bürgermeister Paul irgend welches Vertrauen habe und deren Wiederwahl ablehne.

* Freiburg, 6. Juni. Für die Zusammensetzung des geschäftsführenden Vorstandes im Stadtverordnetenkollegium kam unter den Parteien eine Vereinbarung zustande, wonach Landtagspräsident Kopf weiterhin als Obmann fungieren soll. Als sein Stellvertreter ist Kaufmann Mayer (Soz.) bestimmt und als weitere Angehörige kommen in Betracht: Landtagsabg. Mast (Zentr.), Hauptlehrer Seyfarth (Demokrat) und Kaufmann Stockmann (Hausbesitzer und Mittelstand).

* Donaueschingen, 6. Juni. Bei den Gemeinderatswahlen gab es insofern eine Ueberraschung, als ein Zentrumsstadtverordneter die Wahlparole nicht befolgte, sondern einen roten Zettel abgab. Infolgedessen fielen auf den Vorschlag des Zentrums bzw. der Bürgervereinigung statt 19 nur 18, und auf den sozialdemokratischen Vorschlag statt 24 Stimmen 25. Der demokratische Vorschlag erhielt 14 Stimmen. Die drei Abgeordneten der Deutschen (christlichen) Volkspartei gaben weiße Zettel ab. Das Wahlergebnis ist das erwartete: 5 Sozialdemokraten, 4 Zentrum und 3 Demokraten. Der nun noch vorzunehmenden Wahl des Bürgermeisters sieht man mit der größten Spannung entgegen, da die Gemeindewahlen hier nur unter der Parole für oder gegen den bisherigen, verdienten Bürgermeister stattfanden.

Kommunales.

:::: Heidelberg, 4. Juni. Von der hiesigen städtischen Forstverwaltung ist neben einem eingehenden Plan zur Wiederaufforstung der Hiebflächen auch eine Vorlage geschaffen worden zwecks sofortiger Verarbeitung von Brennholz und auch von Nutzhölzern als städtisches Unternehmen. Während der Kriegszeit hat die Ortskohlenstelle das im Walde gehauene Brennholz selbst aufreihen und zerkleinern lassen. Das war dem Verbraucher sehr angenehm, der nur schwer die nötigen Arbeitskräfte sich verschaffen konnte. Nun soll dieses Verfahren auch nach dem Krieg weiter beibehalten werden. Man will aber auch aus Nutzhölzern sogenannte Massenartikel herstellen, ohne aber dabei den Privatunternehmungen Konkurrenz zu machen, z. B. Schwellen, Telegraphenstangen usw. Dadurch hofft man aus den städtischen Waldungen einen größeren Nutzen zu ziehen als seither. Fertige Kleinwaren, die als spezielle Industrieartikel gelten, sind von der Herstellung ausgeschlossen. Es liegt also für die private Industrie gar kein Anlaß zu Befürchtungen vor, als ob hier die Stadt ein Konkurrenzgeschäft eröffnen wollte. Durch Vergebung von Teilarbeiten an Unternehmer sind hier wieder neue Verdienstmöglichkeiten geschaffen. Bei dieser Gelegenheit will die Forstverwaltung auch der besseren Erhaltung der Waldwege gerecht werden und die Abfuhr des Holzes nur zu solchen Jahreszeiten gestatten und anordnen, in denen ein Zusammenfahren der Wege vermieden wird. Dieses Vorgehen der Forstbehörde werden alle Spaziergänger mit Freuden begrüßen.

)(Karlsruhe, 1. Juni. Um den beschäftigungslosen Architekten Arbeit und Verdienst zu gewähren, beschloß der Stadtrat auf Antrag der Ortsgruppe Karlsruhe des Bundes deutscher Architekten, zur Gewinnung von Entwürfen für die Anlage und die baukünstlerische Gestaltung von öffentlichen Plätzen der Stadterweiterung Preisausschreiben unter hiesigen Architekten zu veranstalten u. baugeschichtlich wertvolle Bauten der Stadt für das städtische Archiv zeichnerisch aufnehmen zu lassen. Der Kostenaufwand dafür wird 20 000 ℳ betragen. — Der Stadtrat trat mit dem Domänenamt in Verhandlungen darüber ein, daß der Stadtgemeinde das Baugelände zwischen Gottesauerstraße und Kriegsstraße östlich des Artilleriedepots im Flächengehalt von 22,172 qm im Erbbaurecht zur Erstellung von Wohnbauten überlassen wird. — Das Generalkommando des 14. A.-K. hat der Stadt zum Ausbau von Wohnungen ein Kammergebäude in der Kaserne des Feldartillerieregiments Nr. 50 und von der Gottesauer Kaserne die südliche Hälfte der Schloßkaserne, die hintere Kaserne und einige kleinere Gebäude zur Verfügung gestellt.

S.-W. Freiburg, 3. Juni. In der letzten Stadtratssitzung wurde u. a. beschlossen, daß bei den Grasversteigerungen der Stadt und städtischen Stiftungen Händler auszuschließen sind und nur solche Steigerer zuzulassen sind, welche sich in den letzten drei Jahren bei den Grasversteigerungen beteiligt haben. Dadurch sollen die Preistreibereien beseitigt werden.

* Mainz, 4. Juni. Die landwirtschaftlichen Betriebe der Stadt Mainz, wie der „Windhäuser Hof", der „Schönauer Hof" die Güter in Harxheim und Laubenheim, haben durch rationelle Bewirtschaftung der Stadt eine sehr vorteilhafte Rentabilität gebracht. Bei den Versteigerungen von Wein- und Ackergelände wurden außerordentlich günstige Preise erzielt. Harxheimer Weine erzielten bis zu 15 000 Mark das Stück. Auch die Milchversorgung ist durch landwirtschaftliche Betriebe besser geworden. So bringt das Gut in Weisenau täglich 1000 Liter Milch.

Aus dem Lande.

× Heidelberg, 5. Juni. Wie schon mitgeteilt worden ist, hat die Erbohrung der Thermalquelle ein sehr erfreuliches Ergebnis gehabt. Es liegen jetzt weitere Angaben von Sachverständigen vor, die dahin gehen, daß die Heidelberger Quelle die meisten bekannten Solquellen übertreffen soll, z. B. diejenigen in Nauheim, in Kreuznach, Homburg und Kissingen. Zwar sei der Emanationsgehalt des Wassers im Vergleich zu anderen bekannten Quellwassern nicht enorm, ausgezeichnet aber ist es durch seinen Radiumgehalt, der im Vergleich mit anderen Mineralquellen als außerordentlich hoch bezeichnet wird.

= Heidelberg, 5. Juni. Die sozialdemokratische Partei hat das Hotel Lang (Artushof) in der Rohrbacherstraße beim Hauptbahnhof als Gewerkschaftshaus angekauft zum Preis von 400 000 Mark. Sie hat damit ein sehr geräumiges Haus mit großem Wirtschaftslokal und Garten in Besitz bekommen.

☞ Weinheim, 5. Juni. Am Bahnübergange der Odenwaldbahn nördlich der Bischofsgasse wurde gestern Nachmittag das vierjährige Mädchen Elisabeth Pflästerer, Tochter eines in englischer Kriegsgefangenschaft befindlichen Landwirts, vom Zuge erfaßt. Hierbei wurde dem Kinde das linke Bein abgefahren und ein Arm zerquetscht. In bedenklichem Zustande wurde das verunglückte Mädchen dem städtischen Krankenhause zugeführt. Die Anwohnerschaft des betr. Stadtteiles hat in einer Eingabe an die Behörden infolge dieses Unfalles die schon vor Jahren erhobene Forderung, an den Uebergängen der Odenwaldbahn Schranken zu errichten, eindringlich wiederholt.

☞ Von der Bergstraße, 4. Juni. Recht schlecht sind die Aussichten für die diesjährige Heuernte. Bei den letzten Futterversteigerungen in der Gemarkung Weinheim wurden bei einzelnen Losen schon für Grünfutter bis zu 30 Mark pro Zentner, für Heu durchschnittlich 40 Mark bezahlt, während im vorigen Jahre noch ein Erzeugerhöchstpreis von 9 Mark pro Zentner Heu bestand. Dieser gewaltige Preisaufschlag trifft am schwersten die kleinen Viehbesitzer, die gezwungen sind, um ihren Viehstand zu erhalten, die hohen Futterpreise anzulegen. Es ist daher lebhaft zu begrüßen, daß die Regierung die Versteigerung von Heu, Oehmdgras und Klee bei Strafe verboten hat, da hauptsächlich durch die Versteigerungen die Preise so maßlos in die Höhe getrieben werden.

× Pforzheim, 6. Juni. In Anbetracht der schweren Zeit hat das Bezirksamt an den Pfingsttagen öffentliche Tanzbelustigungen verboten. Verschiedene Bezirksämter anderer Orte haben ebenfalls solche Verbote erlassen.

(S) Pforzheim, 5. Juni. Die Gründung einer Gemeinnützigen Baugesellschaft Pforzheim-Stadt soll in der Woche nach Pfingsten erfolgen. Durch eine Umfrage bei den Interessenten und durch einen öffentlichen Aufruf hat der Arbeitsausschuß festgestellt, daß hier mindestens 350 Liebhaber für Einfamilienhäuschen mit Gärten wie sie die Gesellschaft erstellen will, vorhanden sind. An der Gesellschaft beteiligen sich, wie schon festgestellt, die Stadt mit 100 000, der Arbeitgeberverband mit 50 000 und die Vereinigung der Pforzheimer Banken mit rund 20 000 Mark. Die Erklärung der badischen Regierung steht noch aus. Es wird erwartet, daß auch eine größere Anzahl hiesiger namhafter Firmen als Einzelmitglieder beitritt. Die Mindest-Stammeinlage ist 500 Mark. Als technische Berater haben sich außer dem Direktor der Kunstgewerbeschule, Herrn Professor Jochem, die Herren Stadtbaumeister Seibel und Roevert, als juristischer Berater Herr Rechtsrat Glanzmann dem Arbeitsausschuß zur Verfügung gestellt.

(S) Pforzheim, 4. Juni. Mit Lysol vergiftet hat sich hier heute eine Frau Super. Sie wurde sterbend ins Krankenhaus gebracht. Unerquickliche Familienverhältnisse sollen die Ursache der Tat bilden.

s.-w. Freiburg, 5. Juni. Am Freitag hielt die Handelskammer für den Kreis Freiburg ihre satzungsmäßige Jahresversammlung ab. Der Vorsitzende, Kommerzienrat Schuster erstattete einen Bericht über die politische und wirtschaftliche Lage, worauf sich die Besprechung den inneren Verhältnissen der Handelskammer zuwandte. Mit Rücksicht auf die geplante Aenderung des Handelskammergesetzes wurden im Einverständnis mit der Regierung die Neuwahlen auf das Jahr 1920 verschoben. Die Rechnung der Kammer für 1918 und der Voranschlag für das laufende Jahr wurden ohne Einwendung und unter Verdankung der Mühe vonseiten der Rechnungsführer genehmigt. Mit Rücksicht auf die an die Kammer herantretenden außerordentlichen Anforderungen soll ein Beitragssatz von 1,5 Pfennig auf je 100 Mark Steuerkapital erhoben werden, wozu die Versammlung ihr Einverständnis gab. Der Syndikus der Kammer, Wilhelm Schlang, gab einen Bericht über die Tätigkeit der Kammer während des abgelaufenen Jahres, der zur Erörterung einer Reihe wirtschaftlicher Gegenstände und Forderungen führte. Verschiedentlich wurden Wünsche laut nach gründlicher Verbesserung der Ein- und Ausfuhrverhältnisse, nach angemessener Versorgung des badischen Oberlandes mit Textilwaren und anderen Bedarfsgegenständen und nach Gleichstellung von Stadt und Land inbezug auf Einhaltung der Sonntagsruhe im Handelsgewerbe. Die Kammer legte Interesse darauf, ausdrücklich festzustellen, daß die Handelskammer ebenso wie die kaufmännischen Verbände bei Festsetzung von zehn Ausnahmesonntagen durch die Verwaltungsbehörde nicht mitgewirkt, sondern empfohlen hat, mit diesbezüglichen Entscheidungen zuzuwarten, bis das Bedürfnis nach einschlägiger Regelung, etwa auf Weihnachten hin, unmittelbar hervortritt. Den Stiftern von freiwilligen Beiträgen für den Werbefonds zu einem eigenen Handelskammergebäude wurde der Dank ausgesprochen. Die sehr interessante Versammlung schloß mit der Hoffnung auf Wiederbefestigung unserer Volkswirtschaft.

Gerichtszeitung.

* Frankfurt a. M., 5. Juni. In der letzten Verhandlung des Schwurgerichts wurden drei Angeklagte wegen Landfriedensbruchs zu vier bis zehn Monaten, einer wegen Unterschlagung zu [illegible] Monaten Gefängnis verurteilt. In zehn Sitzungstagen hatte das Schwurgericht 46 Angeklagte, darunter 6 Frauen, abzuurteilen. Von den Angeschuldigten waren 10 unter 20 Jahren, 20 bis zu 30, 13 bis zu 40 und 3 über 40 Jahre alt. Alle Angeklagten, in der Mehrzahl Kriegsteilnehmer und noch nicht bestraft, wurden verurteilt. Die Strafen gehen von 6 Wochen bis 18 Monate Gefängnis. Insgesamt wurden auf 20 Jahre Gefängnis erkannt. In 9 Fällen erfolgte Verurteilung wegen Plünderung bezw. Landfriedensbruchs, in allen andern wegen Diebstahls, Unterschlagung oder Hausfriedensbruchs, in einem Fall auch wegen Mundraubs. Die Untersuchungshaft wurde in weitgehendem Maße angerechnet.

Handel und Industrie.

Verein Mannheimer Banken und Bankiers.

Nach einer Veröffentlichung des Vereins bleiben die Bureaus, Kassen und Schalter der hiesigen Banken am morgigen Pfingstsamstag, den 7. Juni geschlossen. Nur für die Hinterlegung von Aktien zur Teilnahme an Generalversammlungen, sofern es sich um den letzten Tag der Hinterlegungsfrist handelt, und für Wechselzahlungen wird ein Schalter von 10—12 Uhr mittags geöffnet sein.

Vom Zentralverband des deutschen Bank- und Bankiergewerbes (E. V.) wird uns geschrieben: Nachdem die Mitglieder der Vereinigung von Berliner Banken und Bankiers beschlossen haben, am Pfingstsamstag, den 7. Juni 1919, ihre sämtlichen Geschäfte, Kassen und Wechselstuben in Berlin und Vororten zu schließen und nur für die Hinterlegung von Aktien zur Teilnahme an Generalversammlungen, sofern es sich um den letzten Tag der Hinterlegungsfrist handelt, und für Wechselzahlungen beim Hauptgeschäft einen Schalter von 10—12 Uhr vormittags geöffnet zu halten, empfehlen auch der Zentralverband des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes sowie die Interessengemeinschaft der Berliner Privatbankfirmen ihren Mitgliedern, sich der gleichen Handhabung anzuschließen.

Atlas, Deutsche Lebensversicherungs-Gesellschaft Ludwigshafen am Rhein.

Trotz Fortdauer des Krieges waren die Ergebnisse des „Atlas", wie wir dem eben zur Ausgabe gelangten Rechenschaftsbericht entnehmen, im abgelaufenen Jahre in geschäftlicher Hinsicht durchaus günstig; die weitere Zunahme des Neuzugangs führte — zum ersten Male wieder seit 1914 — zu einem Reinzuwachs im Lebensversicherungsbestande, und auch die Prämieneinnahme in beiden Abteilungen erfuhr eine, vor allem in der Lebensabteilung, beträchtliche Zunahme. Wenn nun diesen Fortschritten die geldlichen Ergebnisse nicht ganz im Einklang stehen, so ist dies einmal zurückzuführen auf die immer noch erheblichen Aufwendungen für Kriegssterbefälle, die der „Atlas" nach seinen Versicherungsbedingungen in voller Höhe und ohne jede Sonderbelastung der Versicherten entschädigt, und auf die belangreichen Zahlungen für Grippeschäden, hauptsächlich aber auf den geradezu katastrophalen Rückgang des Kurses der Kriegsanleihen, wie er infolge des unglücklichen Kriegsausgangs eintrat und eine Abschreibung auf Wertpapiere von rund 400 000 ℳ nötig machte. Wenn die Gesellschaft dessenungeachtet einen Ueberschuß ausweisen kann, der nur um 200 000 ℳ hinter dem des Vorjahres zurückbleibt, so hat sie dies in erster Linie ihrer vorsichtigen Reservepolitik vor dem Kriege und während des Krieges zu danken.

Aus dem Ueberschuß in Höhe von 530 580 ℳ sollen, wie die Verwaltung in der auf den 21. Juni anberaumten Generalversammlung beantragen wird, die mit Gewinnbeteiligung Versicherten [illegible] Mark und die Aktionäre eine Dividende von 4 % ihrer Barzahlung erhalten, während der Kapitalreserve 22 [illegible] ℳ zugewiesen und 38 870 ℳ auf neue Rechnung vorgetragen werden sollen.

Der Versicherungsbestand in der Lebensversicherung betrug am Ende 1918 11 260 Kapitalversicherungen mit 88 Millionen Mark Versicherungssumme gegen 11 571 Versicherungen mit 86 Millionen Mark am Schluße des Vorjahres und 809 Rentenversicherungen mit 441 000 ℳ versicherter Jahresrente gegenüber 796 Versicherungen mit 412 000 ℳ im Vorjahre. Die zugehörige Prämieneinnahme stellt sich auf 4,[illegible] Millionen Mark gegenüber 3,88 Millionen Mark im Vorjahre. Die Unfallversicherungs-Prämieneinnahme stieg von 0,77 Millionen Mark auf 0,78 Millionen Mark.

Die Gewährleistungsmittel der Gesellschaft stellten sich einschließlich des Aktienkapitals und der Ueberweisungen aus dem Ueberschuß des Geschäftsjahres zu Ende 1918 auf rund 42 Millionen Mark, das ist um rund 2 Millionen Mark höher als Ende des Vorjahres.

Weitere Preissteigerungen am süddeutschen Holzmarkt.

Man berichtet uns: Mit der fortdauernd in starkem Maß hervorgetretenen Nachfrage nach Brettern hielt das Angebot nicht gleichen Schritt. Das Wenige, das der Großhandel von den Sägewerken erlangen konnte, deren Verkauf sich nur auf die vorhandenen kleinen verfügbaren Vorräte beschränkte, mußte wiederum höher bezahlt werden. Kein Wunder, wenn nun auch der Handel wieder mit höher gehaltenen Angeboten am Markte erschien und der Preisbogen straff gespannt wurde. Dem Großhandel war es gar nicht sonderlich um den Verkauf zu tun, weil er selbst nur mäßige freie Posten Bretter an der Hand hat und bei Nachfüllung seiner Läger immer wieder höhere Preise der ersten Hand zugestehen muß. Obgleich die Preisverhältnisse immer mehr die gesunde Grundlage verlieren, ist doch das Ende in der Aufwärtsbewegung noch nicht abzusehen. Die jüngsten Angebote der Großhändler lauteten für die 100 Stück 16'1"5" Ausschußbretter auf etwa ℳ 306—348, 8" ℳ 287—292, 7" ℳ 324—340, ℳ 362—368, 9" ℳ 460—488, 10" ℳ 478—496, 11" ℳ 523—530, ℳ 575—580, für 16'1"5" „gute" Bretter auf etwa ℳ 285—290, 6" ℳ 560 [illegible] 540, 7" ℳ 390—400, 8" ℳ 449—455, 9" ℳ 502—512, 10" ℳ 560—570, 11" ℳ 615—628, 12" ℳ 675—680 sowie für 16'1"5" X-Bretter auf etwa ℳ 215—220, 6" ℳ 258—265, 7" ℳ 300—308, 8" ℳ 345—352, 9" ℳ 388—400, 10" ℳ 420—438, 11" ℳ 475—490, 12" ℳ 535—550 frei Schiff Mittelrhein.

Mannemer Bilderboge.

Birger, Bauere un Soldate!

Der rothe Wei' is all. Gut war'r, awer wenig. Manche Leit hawe blos e Gießkann voll kricht un viel Leit hawe gar keener — ...ehe — viel weniger gedrunke. Dann hott's dicker un noch dinnerer ...e. Vor dem Flaschewei' — Hut ab. Die Rauchware sin ehrlicher ...deehlt werre. Do hott jeder kricht. Viel hotts nit gewe — wo ...ware — awer desto mehr hawe se geroche. „Marke Kleeder-...sicht", hab ich g'hatt. Ich hab ball zu jedere Sigaar e Bersch... ...braucht vor die Kleeder auszuberschte. Seni devu war halb un halb, vum denne Sigare. Marke „Censeitig", uff eener Seit ...t se gebrennt un uff der annere, hätt se aach gebrennt — wenn ...gebrennt hät. Der Duwack „Marke Familiezwist". Ich ... noch nie so en haushoche Schbeckdaal daheem erlebt, als wenn ...h Peiff geraacht hab. Manche Leit hott'r ausgezeichnet g'schmeckt. ... ware die Leit wo Iwergangsraacher ware. Vum Buchelaab ... de Familiezwist kann ma sich jo schließlich so langsam in ... Manila neinraache.

Alle Reschbeckt vor dem Schnubdduwack — „Marke Nase-...nig". Der war wenigschtens fett. En Schmalzler aus'm bai...sche Räterrich. Do hott ma wenigschtens die Nas voll g'hatt vum ...terreich — deß heeßt vum Duwack. Wir hawe zu dem Schmalzler ...gequälte Kardoffle gesse und deß war es gutes Nachtesse. ... war eemool widder en Feilgeruch in der Kich. Alle ...genblick hott eens genosse und alle Minut hawe ma zu enanner G'sundheit g'sacht. Ja, es geht halt nix iwer die G'sundheit. Manche ... sage Prosit, wenn eens nießt, deß sin die Alkoholiker, un die ...fere Leit sage „Zum Wohl". Awer zu wohl werd's eem allewell ... Drotzdem ware die Liewesgawe, de' Vorfrihling vor e besseri Zukunft, obwohl 's noch besser wär, die Zukunft wär aach schun rum. ...mme ma awer alles in allem, den Dampf hawe mar ghatt, wenn ... noch 's Mehl vor die Nudle hawe, lewe ma widder in dere alde ...te Dampfnudlezeit.

Birger! Alles kreischt noch'm Fortschritt, blos im Esse un Drinke do heeßts zurick zur gute alde Zeit. Nee, sin ma ...mol ehrlich, so lang hott die Faßnacht no nie gedauert, als wie in ...nne letschde Jahre un s'is aach noch nie so viel dummes Zeig ge...schwätzt un g'schrieme werre. Ma hott nit emool mehr 's Gelogene ...m Wohre unnerscheide kenne, weil ball alles geloge war. Alles ...redd'l vum Verdheele un keen Deiw'l hott ball mehr e Ahnung vum ...rdiene. Um awer „Alles" vum Hals zu kriche, ziehe mar am ...liebsde noch Minche. In Minche brauch ma nämlich keen Hauszins ...hr zu bezahle.

Die Minchner hawe sich do selwer giel neigfunne ghatt, deß is ...mer blos daher kumme, weil ma in manche Minchner Kinschtler-...kreise schun lang eh' der Erich Mihsam deß nix zahle erfunne g'hatt ...t — nix bezahlt hott. In de Fliegende Blätter, in de Jugend un ... die Witzblätter all heeße, is's in Wort un Bild zu sehe un zu ...n gewoßt, daß die Schdudente, Kinschtler un so, nit gern zahle. ... Dheel vum denne Minchner Boheme hawe immer unner Glas ...n Rahme kambirt und wahre gelernte Nixzahler. Also viel kann ...ma nit mehr verlore gehe. Wann ma schun die Chronik vum Schiller ...gangt hott, der wo iwrigens in Oggerse gewohnt hott, deß ... zwische Luipart un Franzosedhal, liegt, find ma, daß de Schiller ... noch drei Kreiher vor's Iwernachte un een Kreiher for de Kaffee ...chuldig is. Die Schand. In Minche is halt e anneri Luft. Nemme ... noch die viele viele viele Schriftschteller dazu, die wo in dere ...Kunschtschtadt un iweraal die Welt mit ihrem Geischt beglicke, do ...kumme ma schließlich so weit, daß ma allminanner zahlungsunfähig ... un die Gerichtsvollzieher kenne dann selwer Konkurs mache.

Wenn ma e Zeit lang am Bilderboge schreibt, kricht ma als ...Schbeiwel' Kohldampf. Do fallt ma ewe grad deß Dörrobst ein, ... sich unser so beliebter Kommunalverband mit hott a'schmiere losse. ...r daß awer der so beliebte Kommunalverband nit alleen a'gschmiert ... hott unser so beliebter Kommunalverband uns aach demit ...schmiert. Dörrobst mit Brechdurchfall in der Oschterwoch. Die ...Hälft devon hab ich gesse weil de Hunger ke Brotwörscht mehr neidreiwe kann. Die anner Hälft hab ich wider abgeliefert. Awer die dritt Hälft hab ich meim Anwalt gebracht zum einklage. Zur Klag werd's awer leider nit kumme könne. Ich hab nämlich e Häfele mit denne gekochte Bireschnitz und dito „Tunke" bei meim Anwalt im Vorzimmer uff de Disch g'schtellt, denn Thatsache misse bewiese. Bei meim Anwalt ware awer alle Blätz ausverkaaft. Ich bin deßwege — weil ich die Anwaltsvorzimmerbüroliteratur nit lese will — 's ware lauter geischtreiche Sache — eweil fortgange. Wie ich awer schbäter widder hin bin kumme, war mei' Haubtzeige vum dem Bireschnitzprozeß mit Schtumpf un Stil g'fresse, un die Brih' war ausgedrunke. 's war nix mehr do wie's Häffele, 's leere Häffele, so leer hab ich noch nie e Häffele gsehe. Do is mit der Klagerei vorbei, weil der Beweiß gfresse war. So geht's allewell. Ja, ja, unser Kommunalverband hott immer Glick un der ihm zugedenkte Brozeß hott unser so beliebter Kommunalverband finanziell, sittlich un moralisch gewunne. Ich bin mit meim Häffele heem, schunscht wer's am End noch besetzt worre. So een Sack voll vun dem Dörrobst is meinerseel die beschd Birgerwehr. Wann jetz deß viele, viele Mehl kummt, do kennt unser Kommunalverband vorher awe uff deß Mehl, eh' se die Säck zubinne, e handvoll vun unsere Bireschnitz lege. Die Wageplinderer gucke nämlich erscht maß in so ne Sack is, die kaafe nämlich ke' Katz im Sack — und wenn die die Bireschnitz sehe, do gehne se unner dem Motto: deß kennt's selwer fresse, ihrn ehrliche Weg weiter. Im iwrige möcht ich die Herre Plinderer noch uff ihr Rickständigkeit uffmerksam mache, weil se nit emool en Plindererrat hawe.

's is kaum zum sage — vorne Scheeß un hinne Wage. Unser Nazionaltheater is allewell uff eme Schtandpunkt zwische Klassikerhaus un eme Käschberletheater.

Awer unser Theater geht mit der Zeit. Ma kricht schun Kiffelschteener uff de Kobb g'schmisse, wann se e Schick dannoch gewe. Grad wie imme Zirkus, wann ma unne bei de reiche Leit an der Manesch hockt un die Gail schmeiße eem mit Lobkäsabfäll, bis wo en vun de Fiß abfahre. Wie lang werd's dauere, laafe aach während der Vorschtellung Kellner rum mit de Bierblech un biete eem Bier un — kee Schinkebrödcher an. Unser Indendant hott nämlich e neies Schild gewe, deß heeßt „Der Revoluzionär". Leider hawe awer unser Revoluzionär wenig Verschdändnis vor deß Werk un zwar derntwege, weil ke Blut drin fließt. Blut will ich sehe, hott neilich eener vun der Gallerie runner gerufe. Daß awer der junge, es war en cand. stud. Ochs — der wo Blut hott sehe wolle, nit so lang warte brauch, hatt'm eener uff sei Nas g'haue, daß sie gedrobbst hott. Wann der Herr, es war en cand. stud. Ochs — so en große Verschtand hätt, wie e Nas une Maul, do gäb er emool, wann er nit vorher närrisch werre dhät, en großer Mann un kennt sich in der Woch abiodographiert sehe losse. So viel ma heert, war's eener vum denne moderne Söhn vum Haasekleever, der in seiner Modernidät die Elternschaft ablehnt un ohne Mutter un dirch viel Vattere uff die Welt kumme sei will. Was liegt uns dran, unser Geld koschts nit.

Ach Gott unser scheenes altes klassische Theater. Wann deß die alt Kramern erlebt hätt, unser berihmt Gallerjedirektorin vun friher. Die hätt'm nit alleen uff die Nas g'haue, die hätt so eem die Ohre abgschnitte, un hätt sich zwee Bresche devun mache losse. Die alt Kramern hott mehr vum Theater verschtanne, wie 'n Indendant. Do hätt emool e Sängerin schwänke solle wie neilich. Am annere Dag hätt se sich vun der alte Moschthaffin, unserer friherer Theaterreinigungsdirektris, en Theaterbese geliehnt un wär in die Wohnung vun sere Schwänkerin, un wär ohne Bese widder raus kumme. So fehle uns allewell Leit uff der Gallerie. Muckst eich nit! hott se als g'sacht, wann eens die Nas gebutzt hott im Trauerschbiel. — Un ma hott doch blos die Nas gebutzt, daß die Leit nit gemerkt hawe, daß ma greint. Aber so hawe mar heit aach nit gewett, daß im Theater jedes Kameel mache kann wah's will. Awe scheene Tag kummt schließlich der Geischt vun der alte Kramern widder un der Bese vun der alte Moschthaffin un do heeßt's muckst eich nit un dann fahre die Ohrlappe wie der Ochsemaulsalat uff eme frihere Volksfescht rum.

Birger! Bauere un Soldate. Iweraal is Umwälzung, warum solle do unser Dienschmädler sich nit aach mit umwälze. Ich for mei Bardie schteh vollschtändig uff der neie Gesindeordnung. Wir hawwe iwerhaupt noch nie e anner Dienschtmädl ghabt als wie e Rothi. Die Schwarze hab ich nie recht leide kenne. Natirlich meen ich blos die Schwarze, wo in der Haushaltung schwarz ware. Leider is awer der Welt Lohn — Undank. Jetzt hott se uns gekindigt. Gekindigt un devu geloffe war ens. Sie hott gemeent, ihr Bettelleit kennt eier Arweit selwer schaffe — ich verding mich in die Auguschtaanlag — zu Meinesgleiche. Zölleschdine hott se g'heeße — Zölleschdine Kuhlaib.

Wir hawe se direkt vum Land kriche un hawe se so weit gebracht, daß se in de feinschde Familie Zutritt nimmt. Korzum gut, jetz is die Zölleschdine in der Auguschtaanlag un gibt dort die revoluzionordinäre Ton an. Die Zölleschdine is uff'm Weg zur Kinoschauschbielerin. Sie hott gemeent, sie hätt de richtige Name devor. Sie sieht sich schun an de Plakatsäule hänke. Beim Filograph Wolf dhät se sich e Erstebdumm mache losse, hott se gsacht. Bis die nächscht Woch kennt ma lese. U. T. Zölle-Kuhlaib — die berihmt Faxemachern. Do kennt die Asmah Nilsen einpacke. Unser Zölleschdine is so musikalisch, deß muß ma dem Mädl losse un newem Kino geht se jetz zum Böckelor, wo im Rosegaarde gegrind werd. Bloß im Briefschreiwe is se e bissel dumm, do verwechselt se als bei ihre Liebhawer die Vorname un die Zuname. Ja no bei so viel is deß zu verzeihe.

Soweit vor heit. Ich will der Zölleschdine nit ihren Lebenslauf mit eme Drohthinnerniß verschberre, awer for deß, daß se uns en Zuwer voll Wäsch hott schtehe losse un for deß, daß se an der Auferschtehungsfeier bis am halwer zwölfe im Necht liege gebliewe is un vor deß, daß se drei Dag lang bei dere letschde Dienschtbotversammlung war — for deß muß die Zölleschdine noch uff de Schbießruhte laafe, daß se weeß, daß se jeden Dag älter werd.

J. B.

Die Milchnot schreit zum Himmel. Schande über die Gesunden, die unsere Kinder- und Krankenernährung berauben. An den Pranger mit denen, die unberechtigt Milch beziehen! Ps.

Büchertisch.

„Moderne Welt". Eine illustrierte Revue. Geleitet von Ludwig Hirschfeld. (Verlag Arnold Bachwitz, Wien, III.) Das Heft Nr. 6 bringt wieder eine Reihe von literarisch, künstlerisch und kulturhistorisch interessanten Arbeiten: Belletristische Beiträge von Raoul Auernheimer, Julius Ludaßy, Walter Angel, eine Würdigung des Malers Katz von A. F. Seligmann, eine mondäne „Lustspielszene" von Ludwig Hirschfeld und einen Essay „Aerztliche Originale aus Alt Wien" von Professor Max Neuburger. An Kunstblättern enthält das Heft farbige und Tiefdruckreproduktionen von Bildern von Canon, Passini, Weiß und Kinzel und Radierungen „Alte Wiener Häuser" von Hermine Ginzkey. Der von Arnold Bachwitz geleitete Modeteil „Die Kunst der Mode" orientiert über große und kleine Modesorgen durch Aufsätze und durch etwa 60, zum Teil handkolorierte Modellzeichnungen.

Die Friedensforderungen der Entente in einer vollständigen deutschen Volksausgabe sind jetzt als Veröffentlichung der Deutschen Liga für Völkerbund im Verlage von Hans Robert Engelmann-Berlin erschienen. Die Uebersetzung ist auf Grund der vorläufigen amtlichen in Versailles und Berlin hergestellten Uebersetzung nach sorgfältiger Vergleichung mit dem Original gemacht worden. Eine anschauliche Karte mit den geforderten Gebietsveränderungen vermehrt noch den Wert dieses Buches, das jeder Deutsche lesen sollte, um zu erkennen, um was es jetzt in Versailles geht.

Auf Goethes Pfaden in Weimar. 20 Federzeichnungen aus Alt-Weimar von Ellen Tornquist. Mit einer Einführung von Professor Dr. Friedrich Lienhard. Ausstattung und Titelzeichnung von F. H. Ehmcke. Furche-Verlag, Berlin 1919. Diese schlichten Blätter aus der Künstlerhand Ellen Tornquists, verbunden mit den einführenden und dem Ganzen Halt und Kraft gebenden Worten eines so berufenen Führers wie Friedrich Lienhard, stempeln das kleine Werk zu einer Kundgebung der Sehnsucht unserer Zeit.

Amtliche Bekanntmachungen

Die vom Stadtrat Mannheim beantragte auf Grund der Zustimmung aller Grundstückseigentümer beruhende Neueinteilung der auf Gemarkung Mannheim zwischen Kronprinzen-..., Käfertalerstraße und Schulhaus Wohlgelegen gelegenen Grundstücke Lagerbuch No. 439 c, 439 d, 499, 508, 1 2 und 509 a wird hiermit nach Maßgabe des darüber entworfenen, vom Stadtrat genehmigten und mit entsprechendem diesseitigem Vermerk versehenen Planes vom ... Juni 1918 auf Grund des § 21 des Ortsstraßengesetzes für vollzugsreif erklärt. B632

Als Zeitpunkt für den Uebergang des Eigentums und der Rechte dritter Personen wird der 15. März 1919 bestimmt.

Karlsruhe, den 26. März 1919.

Ministerium des Innern.
Der Ministerialdirektor, gez.: Pfisterer.

Grundstücksversteigerung.

Die Erben der Witwe Georg Johann Oehlschläger lassen am

Freitag, den 13. Juni 1919, vormittags 10 Uhr im Rathaus Neckarau

... Grundstücke im Gewann Hermsheimer Bösfeld und ...feld öffentlich an den Meistbietenden versteigern. Der Zuschlag erfolgt, wenn mindestens der Anschlag erreicht ist.

Mannheim, den 22. Mai 1919. Am52
Notariat 6.

Der Privatmann Karl ... in Pforzheim-Brötzingen, Wallberg, hat für sich ... als Inhaber der elterlichen Gewalt über Hedwig ... das Aufgebot des Grundschuldbriefes, der auf... der im Grundbuch Mannheim Band 381 Heft 1, Abteilung Nr. 24 zu Gunsten der Hedwig Grimm ... dem Grundstück des ... Heinrich Kurr in Mannheim Lagerbuch Nr. ... der Gemarkung Mannheim — Anwesen Schillerstraße Nr. 7 — eingetragenen Grundschuld in ... von 12500 Mk. beantragt. Der Inhaber der Urkunde wird aufgefordert, spätestens in dem auf Donnerstag, den 18. September 1919, vormittags 11 Uhr vor dem unterzeichneten Gericht II. Stock Zimmer Nr. 14, Bau D anberaumten Aufgebotstermine seine Rechte anzumelden und die Urkunde vorzulegen, widrigenfalls die Kraftloserklärung der Urkunde erfolgen wird. Am150

Mannheim, 12. Mai 1919.
Amtsgericht Z. 9.

Zum Handelsregister B, Band XIV O.-Z. 16: Firma „... Gesellschaft mit beschränkter Haftung ... Zweigniederlassung Mannheim" ... Mannheim als Zweigniederlassung der Firma ... Gesellschaft mit beschränkter Haftung in ...", wurde heute eingetragen: ... Baudrexel, Mannheim, ist als Prokurist der Zweigniederlassung Mannheim bestellt. Am152

Mannheim, 4. Juni 1919.
Bad. Amtsgericht Nr. 1.

Zum Handelsregister B, Band XIII, O.-Z. 2: Firma „Baugesellschaft für Kleinwohnungen Gesellschaft mit beschränkt. Haftung" in Mannheim wurde heute eingetragen: Durch Gesellschafterbeschluß vom 28. April 1919 wurde zum Gegenstand des Unternehmens beschlossen, daß die Geschäfte „auf gemeinnütziger Basis" geführt werden. Durch Gesellschafterbeschluß vom 28. April 1919 wurde der Gesellschaftsvertrag in § 2 (Gegenstand des Unternehmens) und § 7 Abs. 2 abgeändert und § 7d gestrichen. Am152

Mannheim, den 5. Juni 1919.
Bad. Amtsgericht Nr. 1.

Zum Handelsregister B Band VI O.-Z. 49 Firma „Süddeutsche Immobiliengesellschaft mit beschränkter Haftung Mannheim" in Mannheim wurde heute eingetragen: Am152

Die Liquidation ist beendigt, die Firma erloschen.

Mannheim, 5. Juni 1919.
Bad. Amtsgericht Nr. 1.

Zum Handelsregister B Band II O.-Z. 33 Firma „Mannheimer Bank Aktiengesellschaft" in Mannheim wurde heute eingetragen:

Martin Becker, Mannheim, ist zum stellvertretenden Vorstandsmitgliede bestellt. Anton Weismantel, Mannheim, ist als Prokurist bestellt und berechtigt, in Gemeinschaft mit einem Vorstandsmitgliede oder einem andern zur Zeichnung berechtigten, die Gesellschaft zu vertreten und deren Firma zu zeichnen. Die Prokura des Martin Becker ist erloschen. Am151

Mannheim, 28. Mai 1919.
Bad. Amtsgericht Nr. 1.

Zum Handelsregister B Band III O.-Z. 13 Firma „Verein chemischer Fabriken in Mannheim" in Mannheim wurde heute eingetragen:

Durch Beschluß der Generalversammlung vom 3. Mai 1919 wurde § 32 des Gesellschaftsvertrags (Vergütung des Aufsichtsrats) abgeändert.

Mannheim, 2. Juni 1919.
Bad. Amtsgericht Nr. 1.
Am151

Zum Handelsregister B, Band XII, O.-Z. 18: Firma „Josef Hoffmann & Söhne, Gesellschaft mit beschränkter Haftung" in Mannheim wurde heute eingetragen:

Der Sitz der Gesellschaft ist nach Ludwigshafen a. Rh. verlegt. Durch Gesellschafterbeschluß vom 23. Mai 1919 wurde § 1 des Gesellschaftsvertrags entsprechend der Sitzverlegung abgeändert. Amm

Mannheim, 2. Juni 1919.
Bad Amtsgericht Nr. 1.

Zum Güterrechtsregister Band XIII wurde heute eingetragen: Am151

1. Seite 431: Johann Mathein, Schuhmacher und Karoline geb. Müller in Mannheim. Der Mann hat das der Frau gemäß § 1357 B.G.B. zustehende Recht, innerhalb ihres häuslichen Wirkungskreises die Geschäfte des Mannes für ihn zu besorgen und ihn zu vertreten, ausgeschlossen.
2. Seite 432: Ludwig Manger, Fabrikarbeiter und Rosa Anna geb. Vogt in Mannheim-Neckarau. Vertrag vom 21. Mai 1919. Gütertrennung.
3. Seite 433: Philipp Lamerdin, Kaufmann und Anna geb. Bader in Mannheim. Vertrag vom 5. Mai 1919. Errungenschaftsgemeinschaft. Vorbehaltsgut der Frau ist das im Vertrage näher bezeichnete Vermögen.
4. Seite 434: Albert König, Beamter und Rosa geb. Heck in Mannheim. Durch Vertrag vom 5. Mai 1919 ist die Verwaltung und Nutznießung des Mannes am Vermögen der Frau ausgeschlossen, so daß demnächst Gütertrennung eintritt. Am151

Mannheim, 31. Mai 1919.
Bad. Amtsgericht Nr. 1.

Zum Genossenschaftsregister Band I, O.-Z. 14, Firma „Darlehkasse Käfertal eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht" in Käfertal wurde heute eingetragen: Am152

Georg Welz senior ist aus dem Vorstand ausgeschieden. Jakob Oest, Kaufmann, Mannheim-Käfertal wurde als Vorstandsmitglied gewählt.

Mannheim, 4. Juni 1919.
Bad. Amtsgericht Nr. 1.

Zum Genossenschaftsregister Band II, O.-Z. 3, wurde heute eingetragen: Am152

Firma „Erste Mannheimer Obst-, Gemüse- und Südfrüchte-Ein- und Verkaufsgenossenschaft, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht" in Mannheim. Das Statut ist am 30. Mai 1919 festgestellt. Gegenstand des Unternehmens ist: Der genossenschaftliche Ein- und Verkauf von Gemüse, Obst, Südfrüchte, ähnlichen Waren und Hilfsstoffen. Bekanntmachungen erfolgen unter der Firma im Mannheimer General-Anzeiger. Zwei Vorstandsmitglieder können rechtsverbindlich für die Genossenschaft zeichnen und Erklärungen abgeben; die Zeichnung geschieht, indem zwei Mitglieder der Firma ihre Namensunterschrift beifügen. Die Haftsumme beträgt 500 Mark, die höchste Zahl der Geschäftsanteile 10. Mitglieder des Vorstands sind: Heinrich Elfinger, Händler, Mannheim, Vorsitzender. Ludwig Keller, Händler, Mannheim, stellvertretender Vorsitzender, Fritz Keck, Händler, Mannheim, Schriftführer und Otto Gehrmann, Händler, Mannheim, Kassier.

Die Einsicht der Liste der Genossen ist während der Dienststunden des Gerichts Jedem gestattet.

Mannheim, 4. Juni 1919.
Bad. Amtsgericht Nr. 1.

Zum Handelsregister A wurde heute eingetragen:

1. Band V O.-Z. 14 Firma „Geschw. Aisberg" in Mannheim. Hugo Heumann, Mannheim, ist als Prokurist bestellt.
2. Band VI O.-Z. 147 Firma „Neuburger & Wachenheim" in Mannheim. Die Gesellschaft ist mit Wirkung vom 1. Oktober 1917 aufgelöst und das Geschäft mit Aktiven und Passiven und samt der Firma auf den Gesellschafter Emanuel Neuburger als alleinigen Inhaber übergegangen. Felix Neuburger, Mannheim, ist als Prokurist bestellt.
3. Band XIV O.-Z. 69 Firma „M. Neuthard & Sohn" in Mannheim. Die Gesellschaft ist aufgelöst, die Firma erloschen.
4. Band XVII O.-Z. 236 Firma „S. Tomberg & Cie." in Mannheim. Selma Birnbaum ist gestorben, das Geschäft mit Aktiven und Passiven und samt der Firma auf Kelmann Birnbaum Ehefrau, Klara geb. Frank in Mannheim als alleinige Inhaberin übergegangen.
5. Band XVIII O.-Z. 185 Firma „Jacob Erlanson" in Mannheim. Die Firma ist erloschen.
6. Band XVIII O.-Z. 153 Firma „Mott & Kratz" in Mannheim. Die Gesellschaft ist mit Wirkung vom 1. Mai 1919 aufgelöst und das Geschäft mit Aktiven und Passiven und samt der Firma auf den Gesellschafter Franz Simon Mott, Kaufmann in Ludwigshafen a. Rh. als alleinigen Inhaber übergegangen.
7. Band XIX O.-Z. 136 Firma „Deutsche Dauermilch-Verwertungs-Gesellschaft Mösinger & Co." in Mannheim, L 8 No. 11. Offene Handelsgesellschaft. Die Gesellschaft hat am 27. Mai 1919 begonnen. Persönlich haftende Gesellschafter sind Wilhelm Mösinger, Kaufmann, Mannheim und Wilhelm Mösinger Ehefrau, Emilie geb. Trautmann, Mannheim. Wilhelm Mösinger Ehefrau, Emilie geb. Trautmann ist von der Vertretung der Gesellschaft und Zeichnung deren Firma ausgeschlossen. Geschäftszweig: Großhandel in Milchkonserven. 151/2
8. Band XIX O.-Z. 137 Firma „Dina Bantel" in Mannheim, C 2 No. 11. Inhaber ist Wilhelm Bantel Ehefrau, Dina geb. Dracker, Mannheim. Geschäftszweig: Möbelhandel.
9. Band XIX O.-Z. 138 Firma „Jacob Helfrich" in Mannheim, U 4 No. 6. Inhaber ist Jacob Helfrich, Kaufmann, Mannheim. Geschäftszweig: Groß-Handel in Polstermaterialien.

Mannheim, 31. Mai 1919.
Bad. Amtsgericht Nr. 1.

Zum Handelsregister B, Band III, O.-Z. 18, Firma „Süddeutsche Verlagsgesellschaft, Gesellschaft mit beschränkter Haftung" in Mannheim wurde heute eingetragen:

Die Prokura der Anna Ziegler und die des Dr. Robert Silberstein ist erloschen. Der l. Geschäftsführer führt jetzt den Titel „Direktor".

Mannheim, 28. Mai 1919.
Bad. Amtsgericht Nr. 1.
Am151

Zum Vereinsregister Band VII O.-Z. 20 wurde heute eingetragen: Am151

„Gemeinnützige Möbelverwertung" in Mannheim.

Mannheim, 30. Mai 1919.
Bad. Amtsgericht Nr. 1.

Zum Handelsregister B, Band X, O.-Z. 24, Firma „Stern-Ellreich & Co. Gesellschaft mit beschränkter Haftung" in Mannheim wurde heute eingetragen: Am151

Ludwig Fahlbusch und Karl Senk sind als Geschäftsführer der Gesellschaft ausgeschieden.

Mannheim, 28. Mai 1919.
Bad. Amtsgericht Nr. 1.

Zum Handelsregister B Band IV O.-Z. 15 Firma „Mannheimer Gummi-Guttapercha & Asbest-Fabrik Aktiengesellschaft" in Mannheim wurde heute eingetragen:

Durch Beschluß der Generalversammlung vom 6. Mai 1919 wurde der Gesellschaftsvertrag in § 12 (Verteilung des Reingewinns) und in § 23 (Vergütung der Mitglieder des Aufsichtsrats) abgeändert.

Mannheim, 4. Juni 1919.
Bad. Amtsgericht Nr. 1.

Zum Handelsregister B Band XI O.-Z. 10 Firma „Immobilien-Verwertungs-Gesellschaft mit beschränkter Haftung" in Mannheim wurde heute eingetragen:

Daniel Zimmermann ist als Geschäftsführer der Gesellschaft ausgeschieden. Moritz Abeles, Kaufmann, Frankfurt a. M. ist zum alleinigen Geschäftsführer der Gesellschaft bestellt. Am152

Mannheim, 4. Juni 1919.
Bad. Amtsgericht Nr. 1.

Aufhebung von Verkehrsbeschränkungen.

Die seit längerer Zeit notwendig gewesene Annahmebeschränkung für Stückgüter wird mit sofortiger Wirkung für Frachtstückgüter aufgehoben. Unberührt bleiben jedoch örtliche oder Streckensperren oder die Bestimmungen für den Verkehr zwischen dem besetzten und unbesetzten Gebiet. Für beschleunigtes Eilstückgut und Eilstückgut muß die Annahme vorerst noch auf Güter der Freiliste beschränkt bleiben, auch dürfen einzelne Stücke weiterhin nicht mehr als 100 kg wiegen. Ferner sind Holzverschläge, Lattengestelle und Harrasse zur Beförderung als Eil- und Frachtstückgut nur zerlegt zugelassen. Leergüter, wie z. B. Lattenkisten, dauerhaft gearbeitet, fallen nicht hierunter.

Ausnahmen von den noch bestehenden Beschränkungen läßt in besonders dringenden Einzelfällen das Verkehrsamt Darmstadt zu.

Ein übermäßiger Andrang von Frachtstückgütern muß jedoch zur Vermeidung betrieblicher Schwierigkeiten vermieden bleiben. Im eigenen wie im allgemeinen Interesse muß deshalb den Verkehrtreibenden dringend geraten werden, ihre bisher zurückgehaltenen Versandgüter nun nicht auf einmal aufzuliefern, sondern die Anlieferung auf längere Zeit zu verteilen. Bei drohender Ueberfüllung der Güterböden sind die Güterabfertigungen ermächtigt, weniger dringliche Güter zurückzuweisen, oder aber, die Güterannahme vorübergehend ganz einzustellen.

Mainz, den 3. Juni 1919. 2962
Preußische und Hessische Eisenbahndirektion.

Der Rat der Auslanddeutschen E. V.
ladet nach § 91 seiner Satzungen zu einer

Mitglieder-Versammlung

die eingeschriebenen Mitglieder für Freitag, den 20. Juni 1919, abends 8 Uhr nach U 5, 12 ein.

Tagesordnung:
1. Bericht des Vertrauensrats 2966
2. Kassenbericht
3. Wahl von 2 Revisoren.

Der Vorstand:
Wettstein, Pfarrer.

Kürschner & Lindheimer
Tuche und Schneiderartikel
im Kaufhaus (Bogen No. 3)
Eingang Paradeplatzseite.
NB. Wir haben den Detailverkauf der Firma Götzl & Co. übernommen. B9476

Vermischtes.

Nationaltheater.

Wer besorgt oder gibt jungem Mädchen von auswärts Karten für klassische Vorstellungen ab? Dasselbe sucht auch Anschluß an gebildetes Fräulein im Alter von 16 Jahren oder Familie zum Besuche des Theaters. Gefl. Zuschr. u. G. J. 159 an die Geschäftsst. 2973

Stiller Teilhaber
zur Fabrikation eines solchen Bedarfsartikels gesucht. Berücksichtigt wird nur solv. Christ mit Kapital M. 3 bis 5000. Gefl. Ang. u. O. R. 97 an die Geschäftsstelle. B9431

N. S. U. Motorrad
Ersuche denjenigen Herrn, der das Motorrad Gutjahr, Böckstraße 9 für Mk. 2150 kaufte, sich bei mir zu melden, damit ich ihm den tatsächlichen Wert angeben kann. Der frühere Besitzer. Adresse in der Geschäftsstelle. B9455

Einjährigen- u. Fachschul-Verbindungen
können sich dem
Cartellverband süddeutsch. Einjährigen-Vereinigungen
anschließen. Auskunft über Zwecke und Ziele erteilt „Ulmia" in Ulm a. D., Hotel Baumstark.

Nähmaschinen
aller Systeme repariert unter Garantie. 817
Kundjen, Mechanik., L 7, 8
Postkarte genügt!

Verloren

Mittwoch Mittag 7 Uhr Kunststraße bis Paradeplatz **Uhr mit langer gold. Kette u. 4 klein. Schlüsseln** anhängend verloren, gegen hohe Belohnung abzugeben bei **A. Pforte**, Rosengartenstr. 32 bei Berger. B9514

Schwarzer Reiher
durch Schimperstr. über Meßplatz verloren. Gegen gute Belohnung abzug. Helwicke, Schimperstr. 43 I. B9477

MARCHIVUM

Wer sich einen Bauernhof in der Baltenmark

erwerben will, melde sich sofort bei der

Anwerbestelle Baltenland

zum Kampfe gegen die Deutschlands Existenz bedrohenden Bolschewisten.

Nächste Zweigstellen **Karlsruhe,** frühere Militärwache am Karlstor, **Freiburg i. Br.,** Karlskaserne, Zimmer Nr. 142.

Bedingungen:

Löhnung und Zulagen insgesamt Mark 11.—

nach Ueberschreitung der Reichsgrenze bei freier mobiler Verpflegung, Unterkunft, Kleidung, Familien- und Hinterbliebenenunterstützung. Gute Militärpapiere, (Entlassungsschein genügt nicht) und polizeiliches Leumundszeugnis sind mitzubringen.

Ansiedelungen nach Beendigung der Operationen. Vorbereitungen sind eingeleitet. Grossgrundbesitz gibt billiges Land. Gemeinnützige Siedelungsgesellschaft ermöglicht geringe Anzahlung und Beihilfe. 2370

Betrifft Wollablieferung

laut Beschlagnahme-Bestimmung Nr. W 10/3. 19 vom 1. März 19.

Zum Ankauf der Wolle von Schafhaltern mit weniger als 30 Schafen sind Bezirksaufkäufer bestellt worden. Die Bezirksaufkäufer wiederum haben Sammelstellen errichtet.

Sammelstelle für den Kreis Mannheim ist:

J. Heil, Weinheim.

An dieser Sammelstelle können die Schafhalter ihre Wolle zur Abschätzung durch den Bezirksaufkäufer liefern. Der Bezirksaufkäufer kauft diese Wollen gegen eine Provision für die Reichswolle-Aktiengesellschaft, Berlin, also nicht für seine Rechnung, auf. Er ist angewiesen, für das rohe, ungewaschene Produkt den höchsten Preis zu zahlen unter Zugrundelegung der am 1. März ds. Js. für gewaschene Wollen festgesetzten Uebernahmepreise, welche gegen die bisherigen Preise beträchtliche Erhöhungen aufweisen.

Bezirksaufkäufer ist die Firma:

A. H. Guggenheim, G. m. b. H., Frankfurt a./M.

Jeder Ablieferer von Wolle erhält einen Ablieferungsschein. Auf demselben ist vermerkt, welche Mengen Rohwolle (Schmutzwolle) den Schafhaltern zum Zwecke der Selbstversorgung freigegeben werden. Eine Belieferung von Strickgarn findet nicht mehr statt. E42

Reichswirtschaftsstelle für Wolle, Berlin

Wandgeldschrank (Panzertresor) einzigster Schutz gegen Einbruch-Diebstahl Mk. 95.— E239

Abbildung z. Dienst. Panzer-Loesche, Magdeburg.

Mannheimer Bank

Aktien-Gesellschaft

Zweiganstalt der Rheinischen Creditbank

Hauptbureau: **L 1, 2** Tel. 7280—7283

Spar- u. Depositenkasse **Q 2, 5** Tel. 6167

Postscheckkonto Karlsruhe No. 16900
Postscheckkonto Ludwigshafen No. 349.

Besorgung aller bankgeschäftlichen Angelegenheiten

Annahme von **Spar-Einlagen**

in jeder Höhe bei höchstmöglicher Verzinsung je nach Kündigungsfrist. 532

Für die Feiertage: 2978

Frische Spargel

Kirschen, Ananas, Orangen, Zitronen, sowie sämtliche Früh-Gemüse

alte Ia. Weiss-Weine

bei **Kadel,** Mittelstr. 3 Tel. 6513

Obst- u. Gemüse-Karten werd. z. Abstempeln angenommen.

Karlsruher Gold

das beliebte alkoholfreie **Erfrischungs- und Tafelgetränk** ist erhältlich
in ca. ½ Liter-Flasche à 40 Pfg.
„ „ ¼ „ „ 70 „
in den einschl. Geschäften oder von 10 Flaschen an frei Haus von der 2130

Mineralwasserfabrik Max Huscher
Alphornstr. 32 — Telephon 7556.

Die Grundlage eines jeden Geschäftes ist eine zuverlässige

Brief-Registratur

Schnelle Lieferung
Fachmännische Beratung 2013

Otto Zickendraht
Mannheim, O 7, 5. Fernruf 130
Mod. Büro-Einrichtungen

Offene Stellen

Intelligenten Personen jed. Standes u. Geschlechts, kann sehr ertragreiche, selbständige angenehme 2983

Existenz

nachgewiesen werden, von einem Herrn, der auch seinen Beruf ändern mußte. Neuartiges Handelsgeschäft ohne Lager, Branchekenntnis nicht nötig, kein Risiko, Kassageschäft. Kann mit einigen hundert Mark Betriebskapital in jeder Stadt ausgeübt werden. Genaue Angaben werden nur gegen Vergütung der geringen Insertionsauslagen per Nachnahme zugesandt und kann man sofort Geld verdienen. Zuschriften unter G. M. 162 an die Geschäftsstelle ds. Bl. erbeten.

Hoher Verdienst bietet sich durch Uebernahme der provisionsweisen 2971

Vertretung

eines Artikels der in jeder Haushaltung täglich gebraucht wird. Herren die bei Drogisten gut eingeführt sind und die Kreise Mannheim, Heidelberg u. Mosbach besuchen, wollen Angebote unter G. H. 158 an die Geschäftsstelle dieses Blattes richten.

Zu sofortigem Eintritt ges. zuverlässiger verheirateter

Bürodiener

der einige Kenntnisse von Gartenbau besitzt. Angebote mit Zeugnissen und Gehaltsansprüchen unter P. Z. 150 an die Geschäftsstelle. 2944

Tüchtige

Kontoristin

die in Buchhaltung gut bewandert, perfekt in Maschinenschreiben und Stenographie ist, sofort gesucht. 2987
Angebote unter G. D. 154 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Nettes Fräulein

als Hilfe in Damen-Frisier-Salon gesucht, welche sich dabei gleichzeitig auch in Schönheitspflege ausbilden kann. B9426
Zuschriften unter O. K. 85 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Jüng. Fräulein

flott in Kurzschrift, Schreibmaschine und Rechnen gesucht.
Angebote unter O. O. 89 an die Geschäftsstelle. B9452

Aeltere, alleinsteh. Person

für frauenlosen Haushalt gesucht. Luxemberg, Sandhoferstraße 11, 2. St. rechts. Baer

Ein ordentl. Mädchen

zu Kindern gesucht. Näheres **Gewerkschaftshaus F 4, 8.** 2965

Besseres Mädchen

in klein. Haushalt gesucht. B9483 **M 2, 8** 2. St.

Stellen-Gesuche.

Junger Mann

sucht Stelle als Kontorist, Expedient od. Lagerist. 2975
Angebote unter G. K. 160 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Strebsamer Handlungsgehilfe, Kriegst. (vom Lande) früher in Kol.-Geschäft tätig gewesen, sucht Stellung als

Expedient, Kontorist

oder sonst geeigneten Posten. Ang. mit Gehaltsangabe u. G. P. 165 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten. 2989

Alleinstehende Frau sucht Stelle als **Haushälterin** am liebsten in frauenlos. Haushalt. Angebote unt. O. X. 98 an die Geschäftsstelle. B9471

Verkäufe

Gasthaus

mit großer Gartenwirtschaft und Saal, Stallung, Schlachthaus und sonstigem Zubehör in bester Lage der Bergstraße unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. 2969
Angebote unter G. B. 135 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Spenglerei und Installationsgeschäft

mit Materiallager zu verk. Angebote unt. P. Q. 16 an die Geschäftsstelle. B9550

Ca. 100 qm gewölbtes Wellblechdach

auf Abbruch zu verkaufen. 2980
Sulzer Centralheizungen G. m. b. H.
Mannheim Industriestraße 11a.

Zu verkaufen:

Moderne **Bidet-Mischbatterie** warm u. kalt, Armatur-Rotguß vernickelt, neu, **Badewanne-Gasheizer,** emailliert, auß. Oelanstrich, neu, **Chaiselonguedecke,** Plüsch. Einzusehen am 7. Juni ab 1½ Uhr nachmittags. B9543 Waldparkstraße 28, 3. Stock.

Achtung!

1 Eismaschine ganz neu
1 Eichentisch
1 Emaille-Kochherd
1 Gaskochherd mit Gestell
1 Schulpult für Kinder (Eichen)
1 Kinderschaufel
1 Grammophon und ein Plattentisch
22 doppelseitige Platten fast neu und alles gut erhalten, verkauft B9490

Prodöhl, Sandhofen, Luftschiffer-Kaserne.

2 pol. Bettstellen m. Rösten u. Matratzen, ein Plüsch-Diwan, 1 Klapp-Tisch (Auszugtisch) 1 Gaslüster, 4 Stühle, 1 Gasherd bill. zu vk. **R 7, 7** 2. St. Anzus. nur von 12—2 und v. 6—8 Uhr. B9485

Kücheneinrichtung gut erhalten, zu verkaufen. Anzusehen zwischen 12 und 2 oder nach 7 Uhr abends. B9580 **R 2. 2.**

2 garn. Damenstrohhüte preiswert zu verk. B9567 Seckenheimerstr. 63, IV. lks.

Lieg- u. Sitzwagen zu verkaufen. B9573 **Bellstrasse 15, p.**

Lichtpause-Apparat

68×58 cm mit Glasplatte, Behälter aus Zinkblech, 82×60×90 cm, Greif-Vervielfältigungs-Apparat und leere Kisten zu verkaufen. 2915
Näheres **Otto Krust,** Schwetzingerstraße 4, Laden.

Ein groß. runder **Tisch** mit eil. Untergestell, sowie ein neuer **Filzhut** z. v. Baer Moltkestr. 6, part.

Grauer Straußfedernhut fl. Bank und Verschiedenes billig zu verkaufen. B9500 **H 6, 22 b,** 1 Treppe.

Wein-Fässer

8 ovale, von 600—2500 Liter haltend, 3 Transport ½ St.-Füller, füllfertig, bei billig abzugeben. B9484
Küfermstr. Hauger, Gr. Wallstadtstraße 3.

Möbelfabrik

in der Nähe Mannheims unter günstigen Bedingungen preiswert zu verkaufen. 2977
Angebote unter G. L. 161 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

1 Tafelklavier billig zu verkaufen. B9492 Hansa-Automat D 1, 7/8

1 ant. Bibel (Kupferst.) 1 Gasherd 3 fl. u. 1 Kopierpresse zu verkauf. B9495 Schnelbe, L. Röttlerstr. 1 II.

Kinder- B9496 **Lieg- u. Sitzwagen** blau mit Gummi zu verkauf. **Herrenrad** ohne Gummi. Sophienstr. 20, Hausmeister.

Leicht. Sommerkostüm auf Seide u. einige Hüte preiswert zu verkaufen. B9489 Rosengartenstr. 21, part., lks.

Motoren-Angebot

1 Drehstrom-Motor 2,2 PS., Fabrikat BBC., 120 Volt, 1500 Touren, Kurzschlußanker, mit Riemenscheibe
1 Drehstrom-Motor 2 PS., Fabrikat BBC., 220 Volt, 2800 Touren, Kurzschlußanker, mit Riemenscheibe
1 Drehstrom-Motor 1,5 PS., 220 Volt, 1420 Touren, Kurzschlußanker, mit Riemenscheibe
1 Drehstrom-Motor 3 PS., 220/380 Volt, Kurzschlußanker, mit Riemenscheibe
1 Drehstrom-Motor 4,5 PS., 120/220 Volt, 1400 Touren, Kurzschlußanker, ohne Riemenscheibe.
1 Drehstrom-Motor ¼ PS., 120 Volt, mit Rillenscheibe, geeignet zum Antrieb v. Orchestrions, elektr. Klavieren etc.
1 Gleichstrom-Motor 2 PS., 110 Volt, 1200 Touren, mit Anlasser und Riemenscheibe
1 Gleichstrom-Dynamo Maschine mit Spannungserhöhung, 8 KW., 115/155 Volt, 69,5/52 Amp., 1550 Touren, mit Gleitschienen und Riemenscheibe, Leistung als Motor ca. 10 PS.

Sämtliche Motore können mit Sterndreieckschalter geliefert werden, besitzen Kupferwicklung und sind **wie neu,** bei garantierter Betriebsfähigkeit. 9620

Mannheimer Elektrizitäts-Gesellschaft m. b. H.
Telephon 7110. Elisabethstr. 7.

Anzug (Friedensw.) schön braun, gestr. fast neu für mittl. st. Figur 395 Mk. sowie **neues Kostüm** schwarz Gr. 44—46 f. 225 Mk. zu verk. Schneidm. **Diehm D 2, 8,** III. B9497

2 eleg. Jackett-Anzüge Friedensstoff, Maßarbeit, **Hose u. Ueberzieher** zu verkaufen. Lortzingstr. 40, parterre, bei Hild. B9472

Grammophon. Echter vorzüglicher Grammophon, fast neu, mit 50 schön. Platten zu verkauf. B9515 Max Josefstr. 9, 1 Tr. hoch.

Weiße Florstrümpfe, neu, 12 u. 15 Mk., **Damen-Gummimantel** hellbraun, 65 Mk. Baer M 7, 24. Hinterh., 4. St. l.

Fast neuer Touristen-Anzug (Militärtuch) 1,72 m, Normalfigur, zu verkaufen. B9507 Anzusehen bis Samstag 2 Uhr Schumannstr. 5, 3. St. l.

1 Photo-Apparat mit sämtlichem Zubehör, 9×12—13—18 preiswert zu verkaufen. B9458 **Viesel,** Werftstraße 37.

Elegant. seid. Kostüm gegen Sommer-Anzug (Größe 1,70 m) **umzutauschen** evtl. zu verkaufen. B9457 **L. Fahr. G 5, 17.**

Orchestrion zu verkaufen. B9470 **Käfertalerstr. 50.**

Ein guterhaltenes **Herren- und Damenrad** mit Freilauf u. Gummi, zu verkauf. Schwetzingerstr. 157, parterre links. B9475

1 hellgr. Mantel, 4 blaue Röcke, 1 feldgr. u. 1 dunkelgrüner Rock, 4 Militärmützen, 1 Tornister u. mehr. Gürtel, 1 Leibriemen, 1 Trompete (Bison). Sprechz. 5—7 nachm. M. 6, Q 4, 5 I. B9469

Schöne, weiße, hornlose **Sahnenmilchziege** trächtig und milchgebend, zu verkaufen. B9503 Lan. Fabrikstation 30.

Mädchen-Kleid neu für 1—2 Jahr (blau) billig zu verk. B9468 S 6, 17, 3. Stock rechts, Seith.

1 Kindergehstuhl, 1 Kinderklappstuhl, 1 Kinderschaukel, 1 Schaukelpferd, 1 Puppensportwagen, 3 Bände Mann und Weib (neu) zu verk. B9487 **Gern,** K 3, 15, 3. Stock.

2 elegante Anzüge Friedensstoff, blau und grau Maßarbeit, preiswert zu verkaufen. B9474 **Fröhlichstr. 32, 3. St.,** bei Eller.

Guterhaltenes Sofa zu verkaufen. Bürgermeister Fuchsstr. 37 b. Kübler. B9502

Auto-Verkauf

4 Zylind. „Adler"-Lastwagen 1½ Tonne, gut durchrepariert, sof. fahrbereit bill. abzugeben. **Mannheim-Waldhof, Luzenberg,** Untere Riedstraße 10. B9464

Weißemail. **Gasherd** m. Backofen, Friedensw., M. 230 ft. M. 190, **Holzkoffer** m. Einl., 80/60 cm, M. 75, ft. M. 115, **Schließkorb** 60/40 cm, M. 15 ft. M. 30, ferner 2 gr. **Bilder** zu verk. Neu-Ostheim, Böcklinstr. 70. B9481

Eine Bettlade mit Rost zu verkaufen. B9463 **Q 2. 17 I.**

1 Patentschnellbohrmaschine und mehrere B9455 **Kleinmotoren** zu verkaufen. **Sohns & Hook** Amerikanerstraße 34.

1 Fahrrad mit Bereifung
1 Papagei m. Käfig u. Ständ. zu verkaufen. B9446 Max Josephstr. 32, part. lks.

Ein neuer Einspänner 5 federige Patent-Achsen, mit verschließbarem Kasten, geeignet für jedes Gewerbe, preiswert zu verkaufen. Graf, Waldhofstraße 23/27, im Hof. B9490

Kauf-Gesuche

Wir kaufen

Altgummi.

(Gummiabfälle)

und G 50

Guttaperchaabfälle

jeder Art und jede Menge

zu höchsten Preisen

und bitten um Angebote.

Rohstoffverwertung G. m. b. H.
Frankfurt a. M., Mainzerlandstraße 181.
Fernspr. Hansa 3387.

Bleche

2000 kg gewöhnliche Schwarzbleche 1½ mm
2000 kg „ „ 1,75 „
3600 kg „ „ 2 „
1000 kg dekapierte „ 2 „
700 kg „ „ 1,5 bis 1,75 mm
zu kaufen gesucht. Eilangebote erbittet: Fabrik für Beleuchtungs-Anlage vorm. G. Himmel G. m. b. H. Tübingen. 2976

2—3 Leghühner zu kaufen gesucht. B9577 Hopps, Windeckstr. 20.

Eine ¾ Geige mit Tasche zu kaufen gesucht. Angebote unter O. N. 88 an die Geschäftsstelle. B9444

Große Briefmarkensamml.

Marken auf Brief sowie einzelne selt. Marken von Sammler zu kaufen ges. Angebote mit Preis unter E. P. 115 an die Geschäftsstelle d. Bl. 2805

Telephon-Apparat zu kaufen oder zu leihen gesucht (passend für den Mannheimer Postanschluß). B9493 Angebote unter P. A. 1 an die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Touren-Strümpfe m. Füßlingen u. **1 Herrn-Filzhut** Gr. 54 gut erh. zu kauf. ges. Ang. m. Preisang. a. K. Frank, Seckenheimerstr. 63, IV. lks. B9569

Pitch-pine-Küche gut erhalten zu kaufen gesucht. **Mallinger,** Baer Beethovenstraße 53 III rechts.

Privat: 2967
kauft ff. Herrenuhr, Konzertzither, Guitarre, Laute etc., Geweihe und sonstige Wert-, Gebrauchs- und Schmucksachen. Auf Wunsch pers. Besuch, streng diskret. Anfr. m. Preis u. G. F. 156 a. d. Geschäftsst.

Suche zu kaufen:
Zigarren
Zigaretten
Kakao
Schokolade
Schokoladenmehl
Kognak
Rot- u. Weißweine
Angebote erbittet
Gustav Pählitz
Gera R.

Pferde z. Schlachten

sowie verunglückte, werden zu den höchsten Preisen angekauft. Vermittler erhalten hohe Provision. Pferdemetzgerei und Wurstlerei mit elektrisch. Maschinenbetrieb
Jakob Stephan
Mannheim, J 4a Nr. 10.
614 Telefon 2855.

Ankauf von Lumpen, Knochen, Eisen, Metallen, Felle, soweit beschlagnahmefrei kauft Christoph Oberberger, K 1, 7. Wird auf Wunsch auch abgeholt.

Miet-Gesuche

Zu mieten gesucht in verkehrsreicher Lage Mannheims

Lokal

welches sich für **Konditorei u. Café** eignet. Angebote unt. O. W. 97 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Geschäftsinhaber sucht per sofort oder später B9000 **möbliertes Wohn- und Schlafzimmer** möglichst für dauernd. Schriftliche Angebote an **F. Lindner, Postfach 404.**

Kleine Familie (1 Kind) sucht **2—3 Zimmerwohnung** zu mieten. Da der Mann an der Bahn ist, Nähe des Hauptbahnhofes, Lindenhof bevorzugt. B9516 Angebote an **Sus. Müller** Käfertal, Badenburgerstr. 20.

BÜRO

ein bis drei Räume mit eigenem Abschluß zu mieten gesucht. Angebote unter O. Z. 100 an die Geschäftsstelle. B9491

Vermietungen

In Schliengen (Amt Müllheim-Baden) Station der Hauptbahn, ist das **ehemalige Vogtsberger'sche Anwesen** zu vermieten. Herrschaftliches Wohnhaus, acht Zimmer, Küche, Badezimmer u. sonst. Zubehör mit Oekonomiegebäude, Zier- und Nutzgarten. Bürgermeisteramt Schliengen. 650

Leeres Zimmer zu vermieten. B9506 Kleinhans, Meerfeldstr. 18 II.

Unterricht.

Nachhilfe und Aufsicht billigst. 645 Beisch, Mittelschullehrer, Rheinhäuserstr. 16.

Mittelschüler finden sorgf. Ueberwachung der Aufgaben u. Nachhilfe bei erf. Lehrer. Borz. Empf. Angebote unter A. Q. 116 an die Geschäftsstelle ds. Bl. 2293

Sprach- und Nachhilfeunterricht. Staatlich gepr. Mittelschullehr. erteilt Unterricht in Französ., Mathematik, Deutsch, Englisch, Latein, Griechisch u. Vorbereitung für alle Klassen der Mittelschule zum Einjährigen u. Abiturient. Preis p. Std. 2 Mk. Beaufs. d. häusl. Arb. im mäß. Monatspreise. Näheres Pr. St. Beisch Rheinhäuserstraße 16, 1 Tr. Nähe Tattersall. 36

Geldverkehr.

10 000 Mk. auf II. Hypothek ges. Angebote unter P. C. 3 an die Geschäftsstelle. B9482

Geld 2981 geg. monatl. Rückzahl. verleiht A. Calderarow, Hamburg 5.

Geschäftsmann sucht **einig. 1000 M. Kriegsanleihe** wird zum Nennwert in Zahlung genommen. B9494 Angebote unter O. P. 90 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Mk. 7000.— als Hypothek auf ein rentables Anwesen vom Selbstgeber zu leihen gesucht. B9215 Angebote unter N B. 52 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Heirat

Gebild. älteres Fräulein von auswärts, vornehme Erscheinung, mit schöner Dreizimmer-Einrichtung, wünscht

Heirat mit best. ält. Herrn. Zuschr. unt. E. M. 1.. an die Geschäftsstelle.

Welches Fräulein oder kinderlose Witwe mit etwas Vermögen **heiratet** besseren gebildeten Arbeiter 36 Jahre, mit 2 Kinder 8 u. 9 Jahre. Köchin od. Näherin bevorzugt. Zuschriften mit Bild unter O. Q. 91 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Seminaristisch gebildetes Fräul., 31 Jahre alt, erblondt, mittl. Figur, das Sinn und Liebe zu allem Guten & Schönen hat, aber ohne Vermögen ist, wünscht älteren gebildeten, ebenbürtigen Herrn zwecks **Heirat** kennen zu lernen. Witwer mit Kindern nicht ausgeschlossen. Zuschr. erb. unter O. O. .. an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Akademiker (pensionsber. Beamter) kath., 40 Jahre, wünscht B9510 **Lebensgefährtin** m. heit. Lebensauffassung, doch tüchtige Hausfrau, mögl. musikal. und gewisses Vermögen. Kriegerwitwe nicht ausgeschl. Zuschr. u. P. O. 4 an die Geschäftsstelle erbeten.

Akadem. gebild. bad. Staatsbeamter, Ende 30er, mit einfacher solider Lebensweise, mittelgroß, freidenkender Richtung, sucht zwecks **Heirat** nach Wiederherstellung der politischen Ruhe gesunde Mädchen oder junge Witwe ohne Kinder mit einfacher natürlicher Denkweise, ohne großen Ehrgeiz, im Alter von 18—25 Jahren, mit Sinn für Haus, gleich welcher Konfession, (die jedoch geachtet werden) kennen zu lernen. Vermögen nicht erforderlich, da selbst keines vorhanden. Ausführliche, auf strengste Diskretion vertrauende Zuschriften mit Bild, das zu. sofort zurückgeht, unter M. M. 411 an Rudolf Mosse, Mannheim. Vermittlung zwecklos.

Fabrikarbeiter, 60 Jahre alt, gutes Einkommen, wünscht mit einer Witwe zwecks **Heirat** bekannt zu werden. Witwe mit 1—2 Kindern nicht ausgeschl. Zuschr. unt. O. J. 84 an die Geschäftsst. ds. Bl.

Lebensl. jg. Herr, 30 Jahre alt, wünscht die Bekanntschaft einer anständigen Dame, 18 bis 20 Jahre, zwecks gemeinsamen Ausflügen u. späterer **Heirat** zu machen. Gefl. Zuschriften (ev. mit Bild) unt. O. V. 96 an die Geschäftsst.

Heirat. Staatsbeamter, Witwer, Ende 50er, mit 3 Kinder im Alter von 11 b. 18 J., 4900 M. Jahreseinkommen, eigenes Haus und Liegenschaften, wünscht ein Fräulein od. Witwe ohne Kinder, am Liebsten v. Lande im Alter von 35 bis 45 J. kennen zu lernen (etwas Vermögen erwünscht jedoch ohne Ausflüchte) zwecks **Heirat.** Zuschriften womöglich mit Bild, welches wieder zurückgegeb. wird, unt. N. Y. 74 a. d. Geschäftsst.